MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

91 (23.2.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171991

Freitag, 23. Februar. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 91.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Otto Hetzinger. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 4917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 15spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Abendausgabe, Mittagblatt morg. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.02 einschl. Postgebührenzuschlag. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die englischen Seeräuber.

Ein italienischer Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 23. Febr. (WTB. Amtlich.) Eins unserer Unterseeboote versenkte am 17. Februar im Mittelmeer den italienischen Truppentransport-Dampfer „Minas", 2854 Tonnen, durch einen Torpedoschuß.

Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große Ladung Munition und Gold im Werte von drei Millionen Mark für Saloniki an Bord.

Die Besatzung des Dampfers und sämtliche an Bord befindlichen Truppen sind umgekommen, mit Ausnahme von 2 Mann, die vom Unterseeboot gerettet wurden.

Notiz: „Minas" ist schon im Bericht vom 19. Februar erwähnt.

Carson über die Tauchbootdrohung.

London, 21. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Unterhaus (ausführlich). Bei der Vorlage des Marinebudgets sagte Carson, der Posten für Mannschaften sehe 400 000 Mann vor. Das sei ein Beweis für die Stärke der Flotte. Carson erwähnte kurz den Wechsel in der Admiralität und sagte dann: Ich denke, daß das Land unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr glücklich ist, Jellicoe an der Spitze der Flotte zu haben.

Mit Bezug auf die Tauchbootdrohung sagte Carson, er wolle davon sprechen, indem er zunächst der Tätigkeit der großen Flotte gedenke, und fuhr fort: Ich glaube nicht, daß das Publikum sich klar macht, was für Aufgaben der Flotte gestellt wurden, als der Krieg sich weiter ausdehnte. Die Admiralität unterstützt weitgehend die Expedition in Mesopotamien, in Saloniki und in Aegypten und muß die Meere freihalten. Im ganzen hat das Land weniger unter Entbehrungen gelitten als irgend ein anderer Kriegführender. Um zu zeigen, was von der Flotte geleistet worden ist, erwähne ich, daß die Gesamtzahl von den über See beförderten Personen bis 30. Oktober 8 Millionen betragen hat. Bis 30. Okt. haben wir über 9 Millionen Tonnen Sprengstoffe befördert und über eine Million Kranke und Verwundete. Wir haben auf hoher See oder im Hafen während des letzten Jahres 15 150 Schiffe untersucht. Allein im letzten Januar haben wir in den britischen Häfen 3764 Schiffe untersucht. Die letzten Zahlen ermutigen mich vorauszusagen, daß die Gesamtsumme im Februar nicht kleiner als im Januar sein wird. Die Tauchbootdrohung ist keine neue Drohung, sondern sie ist eine Gefahr, die während der letzten Monate uns immer wachsend ins Gewicht starrte. Die Bedrohung ist schwer. Sie ist noch nicht gelöst worden. Kein einziges Wundermittel besteht oder kann bestehen. Aber ich bin voll Vertrauen, daß bei der Entwicklung der Maßnahmen, die erdacht worden sind oder erdacht werden, der Ernst der Bedrohung allmählich gemildert werden wird.

Während der letzten zwei Monate ist die Zahl der bewaffneten Handelsschiffe um 47,5 Prozent vermehrt worden. Das hat eine riesige Menge von Arbeit bedingt. Die Bewaffnung von Handelsschiffen schreitet jede Woche immer besser fort. Der Bruchteil von bewaffneten Handelsschiffen, die nach dem Angriff fliehen konnten, beträgt 75 Prozent, der der unbewaffneten Handelsschiffe 24 Prozent.

Unsere Verluste sind schlimm und ernst genug; aber sie erreichen offensichtlich die übertriebene Prahlerei der deutschen Berichte über sie nicht. Trotz dieser Versenkungen und der damit verbundenen Opfer und Leiden habe ich von keinem einzigen Seemann gehört, der sich geweigert hätte, zu fahren. Das wird den Krieg gewinnen. Wie sehr auch die Neutralen nervös gemacht oder erschreckt worden sind, sie werden unserem Beispiel folgen. Ich glaube, die neutralen Schiffe werden in kurzem ihre Fahrten wieder aufnehmen. Ich schlage vor, in Zukunft möglichst täglich die Zahl der britischen durch Minen und Torpedos versenkten Handelsschiffe zu veröffentlichen, außerdem die Zahl der Handelsschiffe, die in den Häfen des Vereinigten Königreiches angekommen sind oder sie verlassen haben, und eine Liste von den Schiffen, die von Tauchbooten angegriffen wurden, aber ihnen entkommen sind.

Carson wandte sich dem Problem zu, ob es ratsam sei über die Verluste des Feindes an Tauchbooten Einzelheiten bekannt zu geben und sagte: Die Politik des Schweigens, wie sie von aufeinanderfolgenden Admiralstäben verfolgt worden ist, war eine Politik, die der Feind am wenigsten liebte. Wenn ein Tauchboote zu seinem Mordzug ausgefahren ist, so ist das Einzige, was die deutsche Admiralität weiß, daß es nicht zurückkehrt. Ich habe Berichte über 40 Kämpfe mit Tauchbooten seit Anfang Februar zur Hand. Die Tatsache, daß wir in 18 Tagen über 40 Mal handgemein geworden sind, ist eine außerordentliche Leistung.

Carson machte dann Mitteilung über eine Reihe von Berichten, um die verschiedenen Grade von Gewißheit klar zu machen. Als Beispiel für die volle Gewißheit wählte er die Erbeutung eines Tauchbootes mit seiner Mannschaft durch einen Zerstörer. Zwei andere Fälle, die er erwähnte, legten einige der von der Admiralität gegen die Tauchboote angewandten Methoden dar, so den Bericht eines Luftschiffes, das Bomben abgeworfen hatte, wo ein Tauchboot eben untergetaucht war, und ein ähnlicher Bericht von einem Flugzeug in Verbindung mit einem anderen Tauchboot. Mit Bezug auf den Schiffbau sagte Carson:

Keine einzige Helling wird während der nächsten Monate unbenutzt bleiben. Ich bitte die Arbeiter, mit unermüdlicher Energie zu arbeiten und die Nation, in die Beschränkung der Einfuhr zu willigen, um die Aufgabe der Admiralität leichter zu machen. Ich bin sicher, daß die Bedrohung gelöst werden kann, aber nur, wenn die Nation auf dem angedeuteten Wege mit der Flotte zusammenarbeitet.

*

Berlin, 22. Febr. (WTB.) Von unseren Unterseebooten wurden versenkt: Am 4. Februar der norwegische Dampfer „Solbraken" mit 3470 Tonnen Weizen von Buenos-Aires nach Cherbourg, am 6. Februar der norwegische Dampfer „Ellavore" mit Früchten und Wein von Neapel nach London, an demselben Tage der norwegische Dampfer „Haviard" mit Erdnüssen nach Dünkirchen.

Schweden erhebt wegen Versenkungen Protest.

Stockholm, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des schwedischen Telegramm-Büros. Die schwedische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Berlin beauftragt, gegen die Versenkung des schwedischen Dampfers „Baering" und des schwedischen Seglers „Hugo Hamilton" nördlich von England durch deutsche Unterseeboote unter Vorbehalt aller Entschädigungsansprüche Protest zu erheben.

England verkündet das Recht auf Seeraub.

Neue Maßregeln zur Verschärfung der englischen Blockade.

London, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die „London Gazette veröffentlicht eine Bekanntmachung, die erklärt, daß das deutsche Memorandum über den Tauchbootkrieg in krassem Widerspruch zu den Regeln des Völkerrechts, den Forderungen der Menschlichkeit und den Pflichten des Feindes steht.

Die Tätigkeit des Feindes mache es für England nötig, weitere Maßregeln zu ergreifen, um die Wirksamkeit der Maßnahmen aufrecht zu erhalten, die in dem ernsten Bestreben ergriffen worden seien, zu verhindern, daß Gebrauchsgüter irgendwelcher Art die Länder des Feindes erreichen, oder verlassen können. Zu diesem Zweck würden die Schiffe, die Waren mit feindlicher Bestimmung oder feindlichen Ursprungs führten, der Aufbringung und Beschlagnahme unterworfen sein, wenn sie nicht den englischen und alliierten Streitkräften reichlich Gelegenheit böten, ihre Ladung zu untersuchen. Ebenso würden solche Güter der Beschlagnahme unterworfen sein. Es sei deshalb vorgesehen, daß ein Schiff, das auf See auf dem Wege von der zu irgend einem neutralen Land und den Zugangsmöglichkeiten zum Gebiete des Feindes angetroffen werde, ohne einen Hafen des englischen oder des alliierten Gebietes anzulaufen, als ein Schiff angesehen werden solle, das Waren mit Bestimmung für den Feind oder feindlichen Ursprungs führe, bis das Gegenteil festgestellt sei. Es solle zur Untersuchung aufgebracht und vor einem Prisengericht abgeurteilt werden. Jedes Schiff, das Waren mit der Bestimmung für den Feind oder feindlichen Ursprungs führe, solle der Aufbringung und Beschlagnahme wegen Führung solcher Waren unterworfen sein. Im Falle, daß es sich um irgend ein Schiff handle, das einen der festgesetzten britischen oder alliierten Häfen zur Untersuchung der Ladung anlaufe, so solle ein Beschlagnahmeurteil nur auf Grund der Mitführung von Gütern feindlichen Ursprungs oder mit der Bestimmung für den Feind gefällt werden. Es solle nicht von vornherein die Annahme betreffend feindlichen Ursprungs oder Bestimmung für den Feind bestehen. Güter, bei denen bei der Untersuchung des Schiffes festgestellt wurde, daß sie feindlichen Ursprungs oder für den Feind bestimmt seien, wären der Beschlagnahme unterworfen.

New York, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. In einer Unterredung mit dem Londoner Berichterstatter der „Associated Preß" über die Wirkungen des neuen Tauchbootkrieges sagte der Blockademinister Lord Robert Cecil:

Bisher hatte der Tauchbootkrieg wenig Wirkung auf die Einfuhr von Lebensmitteln in unser Land. Er griff aber auch in einiger Ausdehnung in den Handel zwischen den neutralen Völkern ein. Zum Beispiel laufen die meisten Schiffe, die von Skandinavien oder Holland nach Amerika und umgekehrt fahren, nach Uebereinkunft die Häfen des Vereinigten Königreichs an, um Unbequemlichkeiten und die Gefahren einer Durchsuchung auf hoher See zu vermeiden. Einige dieser Schiffe wollen den Gebrauch nicht fortsetzen, unklugerweise wie wir denken, da die Gefahr des Anlaufens von Häfen in dem Vereinigten Königreich keine ernste ist, und das Anlaufen für alle Teile sehr bequem war. Die deutsche Piratenerklärung ist tatsächlich kein Bluff, dafür ist sie viel zu mörderisch. Aber ihr Schrecken liegt nicht irgendwie in einer allgemeinen Zerstörung, da die wirkliche Zahl der versenkten Schiffe nur einen sehr kleinen Bruchteil der Schiffe beträgt, die unbeschädigt durchkommen, sondern gerade in der Unsicherheit ihrer vereinzelten Schläge. Wir sind darum besorgt, die Wünsche der Neutralen hierin wie in allen anderen Dingen zu erfüllen. Wir richten es deshalb so ein, daß in gewissen Fällen, wo wir davon überzeugt sind, daß die beteiligten Schiffe nicht zugunsten unserer Feinde Handel treiben, diese Schiffe in anderen britischen Häfen untersucht werden sollen. Natürlich bedeutet dies nicht ein Preisgeben unserer Rechte der Durchsuchung, was offenbar für uns unmöglich wäre. Es bedeutet nur, daß wir eine Form der Ausübung dieses Rechtes mit anderen vertauschen. Um unsere Handlungsweise ganz klar zu machen, erklären wir gleichzeitig, daß Schiffe, die versuchen, die Blockade mit Waren für oder von Deutschland direkt oder indirekt zu durchbrechen, sich der Beschlagnahme durch ein Prisengericht aussetzen. Wir fügen hinzu, daß, wenn die Schiffe nicht freiwillig einen britischen Hafen zur Untersuchung anlaufen, sie sich nicht beklagen können, wenn ihre Haltung sie dem Verdacht aussetzt, ja einen erstklassigen Beweis bildet, daß sie sich mit feindlichem Handel befassen. Das ist der Sinn unserer neuen Bekanntmachung. Sie wird, das hoffe und glaube ich, keinen praktischen Unterschied gegen das gegenwärtige System bilden, das genau so weiterlaufen wird wie bisher.

*

Diese neuen Vorschriften für die Behandlung neutraler Kauffahrteischiffe verkündigen ganz ungeschminkt das Recht Englands auf Seeraub. Die neutralen Schiffe haben infolge der über die englisch-französischen Gewässer verhängten deutschen Seesperre das gefährliche Gebiet fast ganz gemieden. Darin liegt eine schwere Bedrohung der englischen Lebensmittelversorgung, die auf den neutralen Schiffsraum mit angewiesen ist. Durch die neuen Bestimmungen sollen die neutralen Handelsschiffe gezwungen werden, durch die Gefahrenzone nach englischen oder französischen Häfen zu fahren. Tun sie das nicht, dann wird ihnen Schiff und Ladung fortgenommen. Das nennt man auf Deutsch Seeraub. Einen schärferen Eingriff in die freie Schiffahrt kann man sich nicht denken, als das brutale Verfahren, das England jetzt den Neutralen gegenüber anzuwenden gedenkt. Der „Hüter des Völkerrechts" häuft Rechtsbruch auf Rechtsbruch; er ist entschlossen, über die Leichen der kleinen Nationen hinwegzuschreiten, wenn er sich davon Erfolg für das eigene Interesse verspricht. Die Neutralen sehen sich einer Lage gegenüber, die entweder ihren ganzen Seehandel und damit ihr wirtschaftliches Leben lahmzulegen droht oder sie in Konflikt mit der einen oder anderen Seite hineintreibt. England hat es systematisch darauf angelegt, sie in den Krieg hineinzuzerren. Sie werden sich nicht darüber im Unklaren sein, daß sie es nur England zu verdanken haben, wenn sie die bis jetzt um den Preis großer Opfer und nur unter größter Wachsamkeit und Entschiedenheit aufrecht erhaltene Neutralität, die sie mit Recht als ein hohes Gut verteidigen, preisgeben müsse. Ihrer Stellungnahme gegenüber den von dem großen Seeräuber verlangten Frondiensten kann man mit Spannung entgegensehen. Für Deutschland sind die neuen Vorschriften Sr. britischen Majestät ein erfreulicher Beweis der guten Wirkung unserer Seesperre.

m. **Köln, 23. Febr.** (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Im Unterhaus sprach Churchill nach Carson. „Daily Chronicle" urteilt, es sei Churchill beste Parlamentsrede überhaupt. Er machte zum ersten Mal eine Andeutung darüber, daß bereits im Jahre 1915 die Admiralität dem Kabinett Vorschläge für eine Beschränkung der Einfuhr neutraler an Deutschland grenzende Länder vorgelegt habe. Die Admiralität sei jedoch der Meinung gewesen, daß eine solch wichtige Angelegenheit zur Kenntnis des Auswärtigen Amtes gebracht werden müsse. Der Einfluß dieses Amtes habe veranlaßt, daß die Erledigung viele Monate hindurch aufgeschoben wurde, weil man die Lage der Neutralen nicht übermäßig habe beschneiden wollen. Vielleicht habe das auswärtige Amt damit recht gehabt. Jedenfalls aber habe England jetzt eine äußerst scharfe Seesperre eingeleitet, ohne daß England das Wohlwollen der Neutralen verscherzt hätte.

Puyme.

Erfolgreiche Tätigkeit des zweiten deutschen Hilfskreuzers.

Kopenhagen, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der zweite deutsche Hilfskreuzer, der angeblich „Puyme" heißt, setzt, wie „Politiken" meldet, seine kühne Tätigkeit fort und habe bereits eine sehr große Anzahl von Schiffen versenkt. In der letzten Hälfte des Monats Dezember verlegte er seine Tätigkeit in den südlichen Teil des Atlantischen Ozean; dort brachte „Puyme" nach einer Meldung eines südamerikanischen Blattes auch den dänischen Dampfer „Hammershus" auf, der mit einer deutschen Prisenbesatzung bemannt am 22. Januar in Rio de Janeiro anlief und sich neben die dort verankerten deutschen Schiffe legte. Dort nahm er Lebensmittel und auch wie das Blatt behauptet, Munition an Bord, worauf er den Hafen wieder verlassen wollte, jedoch von der Wache bei Santa Cruz entdeckt und durch zwei Schüsse gezwungen wurde, anzuhalten. Der Dampfer mußte neben zwei brasilianischen Kriegsschiffen Anker werfen. Auch die nordamerikanischen Zeitungen enthalten ausführliche Mitteilungen über die Tätigkeit der „Puyme". Wo die „Puyme" sich jetzt aufhält ist unbekannt. Man meint, einige von der „Puyme" aufgebrachten Schiffe seien von ihr auch als Hilfskreuzer ausgerüstet worden. 11 englische Kriegsschiffe, mehrere französische und 1 japanisches Kriegsschiff sind jetzt auf der Jagd nach der „Puyme". Die Zahl der von der „Puyme" versenkten Schiffe ist in der letzten Zeit auf 28 gestiegen. Der Gesamtwert der versenkten und aufgebrachten Schiffe mit der Ladung wird von den Blättern auf 15—20 Millionen Dollar angegeben, jedoch wird diese Zahl sicher zu niedrig angeschlagen. Soweit bisher bekannt ist, ist

MARCHIVUM

noch kein amerikanisches Schiff der Bunme zum Opfer gefallen. Staatssekretär Lansing erklärt, daß der Dampfer wie andere Kriegsschiffe behandelt werden müsse und den internationalen Gesetzen der Seekriegführung unterworfen sei, die vorschreiben, daß Schiffe, die verdächtig sind, Bannware zu führen, angehalten und untersucht werden dürfen. Eine Versenkung dürfte jedoch erst dann erfolgen, wenn für die Sicherheit der an Bord befindlichen Passagiere gesorgt sei. Der Kommandant der Bunme soll dem Kapitän eines der aufgebrachten Schiffe erklärt haben, er habe Anweisung, Passagierdampfer nicht aufzubringen oder zu versenken.

Die deutsch-amerikanische Krise.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Das „Allgemeen Handelsblad" berichtet aus Newyork, Wilson schwanke noch. Am 20. Februar wurde ein zweistündiger Kabinettsrat abgehalten. Sicherlich wird Wilson sofort zu weitgreifenden Maßnahmen übergehen, falls Deutschland ein amerikanisches Schiff versenkt. Wie er sich aber verhält, wenn Deutschland nur einen großen Teil des Seeverkehrs Amerikas behindert, das weiß vielleicht nicht einmal Wilson selbst und in die Unendlichkeit kann dieser Zustand nicht fortdauern. Falls der U-Bootkrieg nicht das erwartete Resultat hat, dürfte die amerikanische Schiffahrt nach einiger Leute Ansicht wieder aufgenommen werden.

Diese Erwartung ist aber wohl irrig. Es kommt vielmehr die Nachricht, daß die Schiffe der „American Line" dauernd in Newyork aufgelegt werden sollen.

Der Korrespondent meldet etwas später: Man weiß nun in London, daß Wilson sich endgültig entschlossen hat, den Kongreß um die Vollmacht zu ersuchen, die amerikanischen Schiffe gegen die deutschen U-Boote zu verteidigen. Wahrscheinlich wird der Präsident Freitag oder Samstag vor dem Kongreß erscheinen. Er wird ihn um Annahme des Gesetzentwurfs ersuchen, welcher ihm außerordentliche Machtbefugnisse über Heer und Flotte während der Vertagungszeit gibt.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei gilt als unvermeidlich und ebenso der mit Oesterreich-Ungarn. Der Korrespondent der „Daily News" in Washington meldet, der amerikanische Gesandte in Konstantinopel berichte, daß die Türkei sich durchaus der deutschen U-Bootblockade anschließe.

Man glaubt, daß Graf Tarnowsky nach Wien zurückkehren werde, ohne überhaupt sein Beglaubigungsschreiben überreicht zu haben.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Das holländische Lloydbureau berichtet aus Washington: Der Flottenausschuß hat über den Gesetzentwurf betr. den Bau von 68 Unterseebooten günstig berichtet. Dagegen ist der Vorschlag, Amerika solle sich grundsätzlich für schiedsgerichtliche Behandlung aller internationalen Fragen entscheiden, beiseite gestellt worden.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 22. Februar, abends. (WTB. Amtlich.)

Im Westen bei Regen und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Im Osten brachte östlich von Zloczow ein Vorstoß von Sturmtruppen 250 Gefangene ein.

Der Wiener Bericht.

Wien, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos und Stoßtrupps war gestern wieder sehr rege, namentlich im Frontraum zwischen Dorna Watra und dem Dnjester. Unsere Abteilungen entledigten sich ihrer Aufträge überall mit Erfolg und brachten — selbst nur sehr geringe Verluste erleidend — zahlreiche Gefangene ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa lebhafteres Geplänkel. Nordwestlich von Tepelani wurden feindliche Banden zerstreut.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Eine Kundgebung der galizischen Ukrainer.

Wien, 21. Febr. Die ukrainische parlamentarische Vertretung hat anläßlich der Ententenote über deren Kriegsziele an Wilson ein Schreiben gerichtet, das der amerikanischen Botschaft in Wien überreicht und der Kaiserlichen Kabinettskanzlei übergeben worden ist. Darin heißt es: „Wir Ukrainer bilden in der slawischen Völkerfamilie eine selbständige Nation. Die Prahlerei in der Ententenote von der angeblichen Befreiung der slawischen Völker Oesterreich-Ungarns kann von uns Ukrainern unmöglich ernst genommen werden und muß auf lebhaften Widerstand unserseits stoßen. Die ukrainische Nationalität wird auch jetzt trotz der unleugbaren Selbständigkeit der ukrainischen Sprache, die sogar von der Petersburger Akademie der Wissenschaften anerkannt worden ist, von der russischen Regierung konsequent geleugnet, und ihr Gebrauch bei einem Volke von dreißig Millionen nicht nur nicht im Amte, sondern nicht einmal in der Schule zugelassen. Das Eindringen Rußlands im Jahre 1914 in das von Ukrainern bewohnte Ostgalizien und die Bukowina hat ein Muster der jetzt angekündigten Befreiung gegeben. Denn gleich nach der Invasion mußten von den „Befreiern" in diesem Lande, wo die dreieinhalb Millionen Ukrainer dank der freiheitlicheren österreichischen Verfassung sich manche nationale Errungenschaften erkämpft haben, nicht nur alle ukrainischen Schulen geschlossen werden, sondern es wurde die ukrainische Sprache überhaupt, wie im Zarenreiche, mit Verboten belegt und das ganze nationale Leben des ukrainischen Volkes aufs Brutalste unterdrückt. Durch persönliche Verfolgung seitens der russischen „Befreier" wurden nicht weniger als viertausend ukrainische Patrioten nach Zentralrußland und Sibirien verschleppt und die Führer der galizischen Ukrainer und das Oberhaupt der griechisch-unierten Kirche, der Lemberger Metropolit, Graf Szeptycki, als russischer Staatsverbrecher in russischen Gefängnissen interniert.

Gegen eine derartige Befreiung müssen wir als Vertreter des ukrainischen Volkes von Galizien auf das Entschiedenste Verwahrung einlegen. Unsere Gefühle werden von dem ganzen ukrainischen Volke geteilt, das entsprechend seiner Zahl, seiner Vergangenheit und seiner nationalen Kultur einer wahren nationalen Befreiung zustrebt.

Reichstagsbeginn.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag hat gestern seine Arbeit nach der zweimonatlichen Unterbrechung wieder aufgenommen. Es ist die eigentliche Jahresarbeit, die nun anhebt und dem entsprach auch die feierliche Rede, mit der Herr Kämpf die Versammlung willkommen hieß. Herr Dr. Kämpf ist eigentlich nicht das, was man eine musische Natur nennen könnte. Das Pathos liegt ihm nicht und wohl überhaupt nicht die beschwingte und begeisternde Rede. Er hat freilich schon wiederholt während dieser drei Kriegsjahre gezeigt, daß ihm bei ernsten und gewichtigen Anlässen der würdige Ausdruck nicht fehlt und insbesondere gestern hatte er manchen starken Moment. So vornehmlich, da er unserer stolzen Flotte und Tauchboote und ihrer todesmutigen Besatzungen gedachte, denen er, wie auch den „erprobten Führern zu Wasser und zu Land" den Gruß des Reichstages entbot. Diese Sätze wurden denn auch mit dem Beifall des ganzen Hauses, man kann wohl sagen, freudig unterstrichen, nachdem die Anleihedenkschrift für 1916 ohne Aussprache genehmigt worden war, der Erörterung über die Vorlage der Hilfsrichter beim Reichsministerium zu, deren Eingabe wir vor ein paar Tagen hier angezeigt hatten. Ministerialdirektor Lewald leitete die Aussprache mit einer kurzen Begründung ein. Dann folgte Zustimmungserklärung auf Zustimmungserklärung. Nur Herr Stadthagen wollte von dem Gesetz nichts wissen. Er meinte, man solle die kleinen Verfehlungen nicht verfolgen, dann werde das Reichsministerium nicht überlastet sein. Ein klein wenig schien ihm darin der Abgeordnete Fehrenbach vom Zentrum beizupflichten. Herr Fehrenbach wies, nebenbei gewiß mit Recht, darauf hin, daß die unleugbaren Härten des Militärstrafgesetzbuches eine baldige Reform erheischten: Mitunter käme man um die kritischen Fragen nur herum, indem man das Recht fast leugne. Dann aber deutete er darauf hin, was freilich denen, die bisweilen hinter die Kulissen blicken können, kaum noch ein Geheimnis ist, daß von den unteren militärischen Instanzen das Gesetz über die Schutzhaft vom 4. Dezember 1914 mitunter gar zu mangelhaft gehandhabt würde und kündigte für die Beratung des Justizetats eine Abrechnung an. Es wäre erfreulich, wenn dieser Hinweis genüge, die Uebelstände, die vorhanden sind, und die leicht über die Grenzen des eigenen Landes hinaus uns politisch schaden können, fernerhin abzustellen. Die Vorlage wurde in erster Lesung angenommen. Dann vertagte sich das Haus. Heute soll dann um ein Uhr die Lesung des Etats und der Steuergesetze beginnen. Doch wird man sich heute im wesentlichen damit begnügen, die einleitende Rede des Grafen Rödern entgegenzunehmen und dann auseinanderzugehen, um die eigentliche Beratung erst am Dienstag kommender Woche aufzunehmen. Am Dienstag wird auch der Kanzler reden. Die gestrige Sitzung hatte im übrigen noch ein paar gemütvolle Einschläge. Gestern vor vierzehn Jahren ist Herr von Payer, der damals freilich noch schlicht-bürgerlich Herr Payer hieß, als Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei in den Reichstag eingetreten. Daß zur Erinnerung prangte vor seinem Platz ein Strauß, der allerdings dürftiger war, als in Friedenszeit ihn gärtnerische Kunst zu liefern pflegte. Fürst Radziwill, der seit Kriegsbeginn in Rußland interniert war und nun ausgetauscht worden ist, weilte zum ersten Male wieder im Hause. Fürst Radziwill, der seiner vornehmen Liebenswürdigkeit wegen bei allen Parteien wohl gelitten ist, war der Gegenstand herzlicher Begrüßungen und Beglückwünschungen.

Sitzungsbericht.

81. Sitzung vom 22. Februar 1917.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, Graf Roedern und Zimmermann.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr mit folgenden Worten:

Bei Wiederzusammentritt des Reichstags heiße ich Sie alle herzlich willkommen. (Bravo!) Wenn nicht alles täuscht, nähern wir uns den Entscheidungskämpfen in dem gewaltigen Völkerringen. Hochherzig und von edelsten Bewoggründen geleitet, hat der deutsche Kaiser mit seinen Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden entgegengestreckt. Diese Hand ist mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden. Nach dieser Zurückweisung wird Deutschland mit seinen Verbündeten die Waffen uneingeschränkt anwenden. (Bravo!) In dem feierlichen Ernst der Zeit, die wir durchleben, sind wir uns dessen gewiß, daß wir diese unsere Waffen, die uns zur Verfügung stehen, nicht eher niederlegen werden, als bis das Ziel des Kampfes erreicht ist: die Verteidigung der Unabhängigkeit und Freiheit unseres Landes. (Beifall.) In diesem Augenblick, wo wir von neuem in die größten Kämpfe eintreten, entbieten wir unseren Gruß dankbar und bewundernd unseren stolzen Heeren und denen unserer Verbündeten. (Bravo!) Wir entbieten unseren Gruß der stolzen Flotte mit ihren unvergleichlichen Tauchbooten (Bravo!), den erprobten und genialen Führern zu Wasser und zu Lande. (Bravo!) Wir entbieten unseren Gruß dem ganzen Volke, das, wie nie zuvor, an der Arbeit ist, trotz aller Schwierigkeiten für Kaiser und Reich zu arbeiten für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Roland-Lücke (natl.) wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dem auf dem Felde der Ehre gefallenen Abgeordneten Meding (d. Fr. Vereinigung) widmete der Präsident einen längeren warmen Nachruf. Der Platz des letzteren ist durch einen großen Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife geschmückt. Ein Beileidsschreiben des Reichskanzlers wird verlesen.

Dem aus 15jähriger russischer Gefangenschaft heimgekehrten greisen Abgeordneten Fürsten von Radziwill (Pole) widmet der Präsident herzliche Worte der Begrüßung. (Beifall.)

Die Anleihedenkschrift für das Jahr 1916 wird ohne Aussprache erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht. Ministerialdirektor Dr. Lewald empfiehlt die Vorlage, die angesichts der Anhäufung von Beschwerden notwendig ist, zur Annahme.

Abg. Stadthagen (S. Abg.):

Wir müssen uns fragen, ob denn keine anderen Maßnahmen zur Entlastung der Militärgerichte möglich sind, als die zahlenmäßig und zeitlich unbegrenzte Vermehrung der Richter. Werden denn wirklich so furchtbar viele unserer Soldaten vor Gericht gestellt? Wie steht es mit der Aufhebung des Belagerungszustandes? Er darf nicht verewigt werden. Dem Wunsche des Reichstags muß endlich entsprochen werden. Wir beantragen Kommissionsberatung.

Abg. Landsberg (Soz.):

Das Gesetz ermöglicht die schnellere und gründlichere Erledigung eiliger Fälle. Unnötige Anklagen sollen nicht erhoben werden. Wir würden der Vorlage auch ohne Kommissionsberatung zugestimmt haben, wollen ihr aber nicht widersprechen. Wir bitten aber um schnelle Arbeit.

Abg. Dove (F. Vp.):

Wir stimmen der Kommissionsberatung nicht zu. Die Ueberlastung des Reichsmilitärgerichts ist zu groß, deshalb wollen wir sofort in die zweite Lesung eintreten.

Abg. Mertin (D. Fr.):

Angesichts der Dringlichkeit der Sache ist Kommissionsberatung nicht erforderlich.

Abg. Fehrenbach (Zentr.):

Die Reform des Militärstrafgesetzbuches ist dringend zu wünschen und zwar noch während des Krieges, damit die erschreckend harten Strafen aufhören. Oft muß das Recht gebeugt werden um den Angeklagten vor solcher Strafe zu schützen. Die unnötigen Berufungen der Gerichtsherren sollten unmöglich gemacht werden. Bei dem Justizetat werden wir uns darüber unterhalten. Dieses Gesetz ist klar. Wir müssen es so schnell als möglich erledigen.

Der Antrag auf Kommissionsberatung wird abgelehnt. Die zweite Lesung erfolgt somit in einer späteren Plenarsitzung.

Auf Antrag des Abg. Gröber (Zentr.) wird eine Kommission zur Vorberatung der Ernährungsfragen eingesetzt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr pünktlich (Staatskriegskredit, Steuervorlagen).

Schluß nach 4.45 Uhr.

*

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Für den Fraktionsvorsitzenden Bassermann, der fürs erste an den Arbeiten des Reichstags nicht teilnehmen wird, ist in der nationalliberalen Fraktion eine Stellvertretung von 4 Herren gewählt worden, und zwar soll diese Vertretung ausgeübt werden von den Abgeordneten: Prinz Schönaich-Carolath, Schiffer, Dr. Stresemann und Liszt-Eßlingen. Die Etatsrede wird der Abgeordnete Stresemann halten, der bei der Gelegenheit wohl auch die Frage der Fortbildung unserer parlamentarischen Institutionen streifen dürfte. Für die Sozialdemokraten werden in der Etatsdebatte, wie der „Vorwärts" mitteilt, sprechen die Herren: Scheidemann und Keil. Wie dasselbe Blatt berichtet, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, den Kriegskrediten, die beraten werden, ihre Zustimmung zu geben und bei dieser Gelegenheit ihre Stellung durch Abgabe einer Erklärung zu präzisieren.

Aus der Sozialdemokratie.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" veröffentlicht heute einen Aufruf „An die werktätige Bevölkerung", die Einigkeit nicht zu zerstören und in die alte sozialdemokratische Partei einzutreten oder ihr treu zu bleiben.

Der Heldenkrieg unserer Kolonien.

Die Kriegslage in Deutsch-Ostafrika.

III.

Der eben erwähnte englische Angriff von Rhodesien und Nyassaland aus begann Ende Mai. Auch hier waren die schwachen deutschen Grenzschutzabteilungen nicht in der Lage, den Vormarsch des bei weitem stärkeren Gegners trotz tapferen Widerstandes auf die Dauer aufzuhalten. So fiel Neulangenburg am 30. Mai in Feindeshand. Auch Bismarckburg am Südzipfel des Tanganjikasees und Altlangenburg am Nordzipfel des Nyassasees wurde in der ersten Junihälfte vom Feinde besetzt. Der Hauptvorstoß entwickelte sich von der Basis Bismarckburg — Neulangenburg — Altlongenburg in nordöstlicher Richtung auf Iringa zu. Die deutsche Truppe leistete halbwegs zwischen Neulangenburg und Iringa nochmals hartnäckigen Widerstand, mußte aber schließlich weichen und am 4. September Iringa dem Gegner überlassen. Auch von dieser Kampfabteilung kann man annehmen, daß sie den Anschluß an die deutsche Hauptmacht bei Mahenge erreicht hat. Die britischen Truppen scheinen von Iringa weiter nördlich vorgedrungen und mit den Truppen des Generals von Deventer in Fühlung getreten zu sein. Dadurch war, wie schon oben erwähnt, dem von Tabora zurückweichenden General Wahle der Rückweg verlegt. Bei dem erfolgreichen Vorstoß ist nach englischer Meldung nur eine kleine Abteilung zur Uebergabe gezwungen worden.

Am kläglichsten entwickelte sich der feindliche Angriff von der Südgrenze her mit portugiesischen Kräften. Die Portugiesen überschritten, ohne Widerstand zu finden, den Grenzfluß Rovuma, aber erst als Mitte September englische Seestreitkräfte die nördlich der Rovumamündung gelegene deutsche Küstenstation besetzt hatten.

Kaum einen Monat später wurden die Portugiesen durch einen deutschen Gegenangriff wieder über den Grenzfluß zurückgeworfen. Aus der hierüber vorliegenden Meldung des „Temps" muß man schließen, daß die Portugiesen bei Newala, etwas nördlich des Grenzflusses, wo sie sich vorläufig festgesetzt hatten, so gründlich geschlagen wurden, daß die deutschen Truppen ihrerseits über den Fluß setzten und die Portugiesen dort auf ihrem eigenen Kolonialboden aus einer Grenzstation werfen konnten. Zurzeit steht jedenfalls kein Portugiese mehr auf deutschem Boden. Von den übrigen Kämpfen ist noch zu erwähnen, daß die Engländer am 23. März in zielbewußtem Angriff, wie sie selbst zugeben, das deutsche Hospitalschiff „Tabora" im Hafen von Tanga in Brand geschossen und versenkt haben.

Nach Vereinigung ihrer sämtlichen Streitkräfte stehen nun die deutschen Truppen im südöstlichen Teil der Kolonie versammelt, zu weiterem Widerstand entschlossen. Seit dem Beginn des allgemein umfassenden Angriffs auf Deutsch-Ostafrika haben sie mit einer nicht genug zu bewundernde Tapferkeit unter den allerschwierigsten Verhältnissen den Gegnern jeden Fuß breit deutschen Bodens streitig gemacht. Das Vaterland kann stolz sein auf diese Helden, die Deutschlands Flagge mit wunderbarer Tapferkeit und unbeugsamer Zähigkeit verteidigen. Auch der Feind weiß wohl, was er von ihnen zu halten hat. Denn trotz allem verfrühten Siegesgeschrei geht er zunächst daran, in der südafrikanischen Republik gegen Deutsch-Ostafrika von neuem die Werbetrommel zu rühren.

*

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Voruntersuchung gegen den Grafen Ignaz Mielzinski ist jetzt abgeschlossen worden. Dem Grafen wird zur Last gelegt, große Mengen Gerste, die beschlagnahmt wurden, unter erheblicher Ueberschreitung der Höchstpreise an Händler abgegeben zu haben.

Rotterdam, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London meldet, erklärte der Minister für den Nationalhienst, daß er eine Million Mann brauche.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Batteriewachtmeister Wilhelm Specht, Kassendiener bei der Pfälzischen Bank, E 3, 16, gleichzeitig mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille. Specht rückte 1914 als Kanonier ins Feld, wurde 1915 zum Unteroffizier, im April 1916 zum Vizewachtmeister und im November 1916 zum Batteriewachtmeister befördert.

Heinrich Wörner, Unteroffizier in einem Landwehr-Inf.-Regt., Angestellter der Süddeutschen Kabelwerke, für Tapferkeit vor dem Feinde.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Dem 20 Jahre alten Kriegsfreiwilligen Unteroffizier Karl Appel, Sohn des Formers Georg Appel, wohnhaft Fichtelheimerstraße 49, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde unter Beförderung zum Vizefeldwebel die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Kartomantie.

Lassen wir dieses Fremdwort für „Kartenschlagen" stehen, es ist ja eine Kunst, die von Frankreich aus den Weg zu uns fand, und um deren Patenschaft wir uns wirklich nicht zu reißen brauchen. Aber die Dame frönt sie, wenn auch lummerlich, bei uns auch, zwar nicht in öffentlichen Wahrsagesalons, wie zu Madame Lenormands Zeiten, sondern heimlich unter dem Schutze der Verschwiegenheit derer, die an diese Kunst der modernen Pythien glauben und die Anfechtung verständiger Menschen fürchten. Ja einmal ein geschwätziges Schaf unter der Herde: eins, zwei, drei ist vorbei mit der Kartenlegerei . . . . Nach außen hin wenigstens, in Wirklichkeit hat eine Bestrafung wegen Kartelei meistens nur den Erfolg, daß die Epigoninnen der Pariser Berühmtheit strengere Auswahl unter ihren Besuchern treffen. Wer den Geldbeutel offen und den Mund geschlossen halten kann, der ist der Einreihung in die Kundenliste würdig. Die Handwerkszeuge der Kartenlegerinnen sind ein Spiel Karten, die sich wie ein entblättertes Bilderbuch ausnehmen, gute Ohren, um zu erlauschen, was die Frau den Karten Auskunft heischende Person gerne gesagt haben möchte, und ein nie versagendes Mundwerk. Sonst braucht man nichts, die — nennen wir es zarter Weise — „Leichtgläubigkeit" der Besucherinnen jener als weise angestaunten Frauen tut das Übrige. Liebes- und Geschäftsangelegenheiten sind es meistens, die den Kartenschlägerinnen zur Erguachtung anvertraut werden, ab und zu auch mal etwas anderes, wie z. B. im Falle jener Frau von Waldhof, die zu einer Stadtgeige ging, um sich von ihr sagen zu lassen, wer ihr 5000 Mark aus ihrem Kleiderschrank gestohlen habe. Das Schreckgespenst der Kinder unvernünftiger Mütter, „ein schwarzer Mann", wurde ihr noch geheimnisvollem Gebaue als der Täter bezeichnet, dieweil er leibhaftig in Person der in die dunkle Sitzung vertrauensseitig mit einbezogenen Hausfrau der Bestohlenen daneben stand.

Ein Geschichtchen, das uns durch eine kürzlich stattgefundene Gerichtsverhandlung bekannt wurde, wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Klar da eine Braut, wirklich alt genug, um halbwegs vernünftig zu sein, die bangte vor dem Augenblick der Trennung von ihrem vor der Einberufung stehenden Bräutigam. Eine Hausfrau — das sonst ehrsame Gewerbe scheint sich nach den gemachten Erfahrungen besonders zur Vermittlung solcher Bekanntschaften zu eignen — gab ihr die Adresse einer Kartenschlägerin, die ihr helfen könne. Mit hochgespannter Erwartung ging die Braut zu der bezeichneten Frau, sie wurde „angenommen", wie der Fachausdruck lautet, denn der Augenschein belegte der Kundigen das Vorhandensein der nötigen Voraussetzungen für die Aufnahme in den Kundenkreis. „Also der Bräutigam soll nicht ins Feld; nichts einfacher als das. Sie müssen . . ." und dann kam das Rezept. Wenn wir nicht wüßten, daß die Leser dieser Zeilen nicht zu denen gerechnet werden wollen, die sie alle werden, würden wir es nicht verraten, weil sonst die Gefahr unnützen Blutverziehens sich über unserem Haupte sammeln würde. Also: man nimmt das einem von der Kartenlegerin übergebene, aus Papier gefertigte Herzchen mit in seine Klause. Dort ritzt man sich in stiller Stunde in den Finger und schreibt mit dem also gewonnenen Blute den Namen des Geliebten in das Herz. Dann befestigt man das blutbeschriebene Papierherz an einem Perpendikel — so man eine Pendeluhr hat — und läßt es neun volle Tage mit Hin- und Herpendeln, Tick, tacke . . . Während, nicht? In einer bestimmten Stunde, während dem Schlagen, kniet man nieder, betet dreimal daselbst und ruft dreimal den Namen des ahnungslosen Bräutigams. Dann ist er gegen den Tod gefeit. — Die Sache mutet mittelalterlich an, ist aber dies manche Errungenschaft dieser nubellustenden Wahrsagerinnen und, was ebenso schlimm ist, sie finden Gläubige. Diese aufklären und den Kartenschlägerinnen das geheim betriebene Handwerk zu legen, ist unser aller Aufgabe. pp.

* **Ordensauszeichnung.** Mit dem Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen wurde nach der „Karlsr. Ztg." Herr Geheimrat Dr. Brosien ausgezeichnet. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß in dieser seltenen Auszeichnung eine Anerkennung der außerordentlichen vielseitigen verdienstvollen Tätigkeit im Interesse des Gemeinwohls zu erblicken ist, die Herr Geheimrat Dr. Brosien von jeher und seit Ausbruch des Weltkrieges in verstärktem Maße auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und Fürsorge entwickelt hat. Als es galt, dem von Russengreueln heimgesuchten schwergeprüften Ostpreußen Hilfe zu bringen, als die Einrichtung der städt. Patenschaft für die ostpreußischen Städte geschaffen wurde und Mannheim die Patenschaft der Stadt Memel übernahm, als der Badische Heimatdank an unsere begüterten Mitbürger sich wandte, da war es stets wieder Herr Geheimrat Dr. Brosien, der in der ihm eigenen zielbewußten energischen Weise an jene Aufgaben herantrat und sie nach besten Kräften durch seine Mitwirkung förderte und erfolgreich gestaltete. Auch die kürzlich gegründete Mannheimer Mittelstandskasse, deren Schaffung gerade in den Kreisen des Mannheimer Mittelstandes so angenehm berührt und die bereits ihre segensreiche Tätigkeit zu entfalten begonnen hat, verdankt ihre finanzielle Erstarkung mit dem hilfreichen Eingreifen Herrn Geheimrat Dr. Brosiens, der auch dem Arbeitsausschuß der erwähnten für das Allgemeinwohl geschaffenen Wohlfahrtseinrichtung als Vorsitzender angehört und ihm seine Arbeitskraft in hervorragendem Maße widmet.

* **Auszeichnung.** Der Vorsitzenden des Mannheimer Hausfrauenbundes, Frau Emma Kromer, ist vom Kaiser die Rote Kreuz-Medaille III. Klasse verliehen und vom Großherzog die Erlaubnis zum Anlegen erteilt worden. Mit Genugtuung und Freude begrüßt die Mannheimer Einwohnerschaft diese wohlverdiente Auszeichnung.

* **Zum Ehrendoktor der Universität Heidelberg** wurde der frühere hiesige Stadtsyndikus und nunmehrige Beigeordnete der Stadt Frankfurt, Herr Ludwig Landmann, ernannt.

* In den Ruhestand versetzt wurde Oberstationskontrolleur Adam Zahler beim Güterexpeditionsamt in Mannheim wegen leidender Gesundheit unter Verleihung des Ritterkreuzes II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.

* **Von der Handels-Hochschule.** Auf den heute Freitag abend 8 Uhr im Gebäude A 1, 2, Saal 16, stattfindenden Vortrag des Wiener Gelehrten Dr. Otto Neurath über „Die Uebergangswirtschaft als Wirtschaftsform (Privatwirtschaftliche oder gemeinwirtschaftliche Wirtschaftsform in der kommenden Friedenszeit?) wird hierdurch nochmals besonders hingewiesen.

* **Nachruf.** In den Akademischen Mitteilungen der Universität Freiburg wird dem am 5. Februar in Freiburg verstorbenen Fräulein Julie Bender, Studierende der Physik, aus Mannheim ein Nachruf gewidmet, indem es heißt: Trotz ihres schweren Leidens hat sie in den Kriegsjahren die Verpflichtung als Volontärassistentin des Mathematisch-physikalischen Instituts übernommen, auch als 1914/15 im Institut allein tätig sein und die Verwaltungsgeschäfte besorgen mußte. Fräulein Binder hat eine Untersuchung über die kritische Temperatur des Quecksilbers ausgeführt und so zum erstenmal ein Metall bis an diese Grenze erhitzt. Die Ergebnisse der bisherigen Arbeit sind von ihr sorgfältig erwogen und aufgezeichnet und werden unsere Kenntnisse auf diesem Gebiet vermehren; ein Baustein zu dem gewaltigen Gebäude der Physik, zu dessen Ausbau so viele forschende Menschen beitragen in dem Gefühl und der Hoffnung, dadurch noch ihren Kräften der Allgemeinheit zu nützen. Die allzufrüh Verblichene gehörte unserer Hochschule seit Herbst 1913 an.

* **Bevorstehende Gründung eines evang. Arbeiterinnenvereins in Mannheim.** Am 15. ds. Mts. hielt die Generalsekretärin des Verbandes evang. Arbeiterinnenvereine Deutschlands, Frl. M. Schirmer, mit dem Vorstand des Evangelischen Arbeitervereins eine Besprechung ab, welche die Gründung eines Evang. Arbeiterinnenvereins in hiesiger Stadt zum Gegenstand hatte und von dem Vorsitzenden des Unterbadischen Verbandes evang. Arbeitervereine, Herrn Hauptlehrer Schopf, geleitet wurde. Der Aussprache ging ein Vortrag des Frl. Schirmer über Ziele und Aufgaben der evang. Arbeiterinnenvereine voraus, welcher aus warmem Herzen und innerlichem Verständnis viel Wertvolles bot und zur Mitarbeit begeisterte. In der Beratung verhehlte man sich keineswegs die Schwierigkeiten, die der Gründung im Wege stehen, war aber der Ueberzeugung, daß solche überwunden werden können und müssen. Die Gründungsversammlung mit einem Vortrag der Generalsekretärin wurde für den Monat April in Aussicht genommen. Der Vorstand des Evang. Arbeitervereins will die Vorbereitungen zu dieser Versammlung übernehmen und sich zu dem Zwecke mit allen hiesigen evang. Frauen- und Jungfrauenvereinigungen in Verbindung setzen. Im Hinblick auf die großen Nöte und Gefahren, denen die durch den Krieg so ungeheuer angewachsene Schar der jugendlichen Fabrikarbeiterinnen und die gesamte Jugend unserer handarbeitenden Bevölkerung ausgesetzt ist, hoffen wir bei der Durchführung des Unternehmens auf die verständnisvolle Unterstützung aller evang. Volkskreise.

* **Die Entbindungsanstalten im Jahr 1916.** Im Großherzogtum waren im Jahre 1915 im ganzen 19 Entbindungsanstalten tätig, davon waren im Eigentum des Staats 2, des Frauenvereins 2, einer Stiftung 1 und einzelner Personen 14. Die Zahl der Betten für Wöchnerinnen betrug 241, für Neugeborene 149. Im Laufe des Jahres wurden 3627 Wöchnerinnen während 46 672 Tagen verpflegt; auf die Neugeborenen entfallen 22 738 Verpflegungstage. Die Zahl der im Jahre 1915 Entbundenen beträgt 2794, davon erkrankten an Kindbettfieber 13 und an anderen Krankheiten 187; von ersteren starben 3 und von letzteren 14. Mittelst geburtshilfreicher Operation wurden 650 entbunden, wovon 5 starben. Unter den 2880 Neugeborenen waren 1283 Knaben und 1297 Mädchen; von den Knaben waren 846 ehelich und 437 unehelich, von den Mädchen 863 ehelich und 434 unehelich. Von den Knaben waren 48 totgeboren und 93 starben alsbald nach der Geburt, bei den Mädchen betrugen die Totgeborenen 41 und die alsbald Gestorbenen 33.

* **Ueber eine Kriegerbestattung in Basel** wird uns von einem dortigen Vorkriegsfreund folgendes mitgeteilt: Noch nie hatte Basel eine Leichenfeier gesehen, als wie am letzten Sonntag auf dem Hörnligottesacker. Galt es doch, einem deutschen Helden die letzte Ehre zu erweisen. Zur Leichenfeier hatten sich eingefunden: der „Deutsche Liederkranz", der „Deutsche Militärverein" und der Reserveoffiziers- und Landwehrverein Basel" mit umflorter Fahne, sowie sämtliche hier internierten Feldgrauen mit Ausnahme von denjenigen, die in Basel im Spital untergebracht sind. Der „Deutsche Liederkranz" eröffnete die Feier mit dem Liede „Ueber den Sternen". Nach der üblichen kirchlichen Zeremonien schilderte der evangelische Geistliche den Lebenslauf des Verstorbenen, des Artilleristen Louis Mihi. Der Heimgegangene, geboren am 19. Oktober 1888 zu Basel, diente aktiv beim 5. Bayr. Artillerie-Regt. in Landau. Als Elektrotechniker arbeitete er dann in Zürich. Bei Kriegsausbruch rückte er sofort am 1. August 1914 beim 4. Bad. Feld-Artillerie-Regt. 66 ein, kam sofort an die Front und machte bis 25. April 1916 verschiedene Schlachten und Gefechte mit. Am 20. August 1915 wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Am 25. April 1916 erkrankte er infolge Gasvergiftung und wurde nach längerer Behandlung im Lazarett, die seine fast völlige Wiederherstellung bewirkte, zwecks Arbeitsleistung bei einer Züricher Firma vom aktiven Militärdienst befreit und nach der Schweiz beurlaubt. Im Dezember 1916 erkrankte er infolge der Gasvergiftung an einer schweren Lungentuberkulose, die seinen Tod zur Folge hatte. Nach einem Gesangsvortrag des „Deutschen Liederkranzes" setzte sich der fast endlose Zug zum Grabe in Bewegung. Hier wurden mit entsprechenden Ansprachen Lorbeerkränze mit schwarz-weiß-roten Schleifen von den Vorständen der angeführten Vereine niedergelegt. Ein Fliegerhauptmann widmete dem Verstorbenen im Namen der deutschen Soldaten einen prachtvollen Kranz mit Schleife. Ergreifend waren die Worte des ersten Vorsitzenden des Deutschen Militärvereins Basel. Kein Auge blieb trocken, als der Redner nochmals die Verdienste des Verstorbenen den Anwesenden vor Augen führte.

* **Warnung vor Abgabe von Alkohol an Gefangene.** Durch Verordnung des stellv. Generalkommandos ist u. a. das unbefugte Verkaufen und Verschenken von Sachen an Kriegsgefangene verboten worden. Hiernach ist insbesondere auch die unentgeltliche Verabfolgung von alkoholischen Getränken an Kriegsgefangene durch nicht berechtigte Verkaufsstelleninhaber verboten und strafbar. Es liegt im dringendsten Interesse aller Wirtschaftsinhaber, sich genau an diese Verordnung zu halten, da sie bei Zuwiderhandlung außer den Strafen des Belagerungsgesetzes auch die Schließung ihrer Wirtschaft zu gewärtigen haben.

Aus Ludwigshafen.

* **Hessisches Milchausfuhrverbot nach der Pfalz.** Mit Genehmigung der Reichsstelle für Speisefette hat der Kommunalverband für Milch- und Speisefettversorgung Großherzogtum Hessen die

Am Samstag, den 24. Februar

gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1 und 2.

Kartoffeln: Zum Einkauf: Für je 4 Pfund die vom Händler gestempelten Abschnitte der Marke 16, sowie die Empfangszettel der Zusatzmarke 10 und die Wechselmarken. Zur Bestellung: Die Bestellabschnitte der Marke 17, der Zusatzmarke 11 und die Wechselmarken. Die Bestellfrist wird auch diesmal bis Donnerstag Abend ausgedehnt. Wer sie versäumt, geht seines Anspruchs auf Kartoffeln für die nächste Woche verlustig. Den Händlern werden die Marken zur Bestellung in der neuen Woche nicht mehr abgenommen.

Kohlrüben: Für 7 Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke P 1.

Butter: Für ein achtel Pfund die Buttermarke 48 in den Verkaufsstellen 1—714 auf Kundenliste.

Fett: Für ein achtel Pfund die Fettmarke 24 in den Verkaufsstellen 1—600 auf Kundenliste.

Eier: Für ein Ei die Eiermarke 11 in den Verkaufsstellen 1—60 auf Kundenliste.

Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Magermilch die Magermilchmarken 18—20.

Zucker: Für 250 Gramm die Zuckermarke 30, für 200 Gramm die Zuckermarke 31 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—748 auf Kundenliste.

Fleisch: Für diese Woche 250 Gramm.

Teigwaren: Für 125 Gramm die Marke O 3.

Graupen: Für 250 Gramm die Marke O 4.

Haferflocken: Für 150 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke P 2 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—600 auf Kundenliste.

Hafermehl: Für 1 Pfund die „Lebensmittelmarke für Kinder" Nr. 4 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—600 auf Kundenliste.

Sühnstoff: Für jede Haushaltung 2 Briefchen gegen die Haushaltungsmarke 10 der Ausweiskarte.

Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- u. K.A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die Februar-Marken der Seifenkarte.

*

Mit Kartoffeln sparsam wirtschaften!

Städtisches Lebensmittelamt.

*

Es ist vaterländische Pflicht jeder Hausfrau, alle irgend entbehrlichen getragenen

Kleidungs-, Wäsche-Stücke, Schuhwaren und Uniformen

möglichst sofort entgeltlich oder unentgeltlich abzuliefern. Annahmezeiten 9—12 und 3—½6 Uhr.

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Liebet eure Feinde!?

An Landesfeinde ist gedacht, an solche von der besonderen Art, wie wir Deutsche und unsre Bundesgenossen sie in diesem furchtbaren Ringen haben. An Feinde wie die kulturbringenden Russen, die ritterlichen Franzosen, die kirchlichen Engländer. An Feinde, die uns überfielen und die uns in die Nacht der Schande und der staatlichen Ohnmacht stoßen wollten. An Feinde, an deren Spitze der Erz- und Todfeind England steht. Sollen wir die wirklich lieben?

Man würde keinen Augenblick zögern, diese Frage mit einem scharfen Nein zu beantworten, wenn uns nicht von Kindheit an das Gebot der Feindesliebe eingeprägt wäre. Da verschlägt es nichts, daß ja England und sein Anhang durchaus auf unsre Liebe verzichtet, wenn es nur Land und Leute und Geld von uns erhält. Auch der Zusammenbruch der christlichen Völkergemeinschaft berechtigt noch nicht, die Forderungen des Christentums ebenfalls als erledigt anzusehen. Gerade ein zartes Gewissen gleicht da der Magnetnadel, die zitternd sich nach der Polrichtung sehnt.

Die Bergpredigt, in der sich die Forderung, die Feinde zu lieben, findet, ist ihrem nächsten geschichtlichen Anlaß nach eine Dienstanweisung für die Jünger für den Aufbau des Himmelreichs auf Erden. Es sei dahingestellt, ob schon das aramäische Wort, das Jesus gesprochen und das im griechischen Neuen Testament als „Echthros" erscheint, überhaupt „Landesfeind" bedeutet hat, und nicht vielmehr den persönlichen Gegner des Einzelnen auf seiner Lebensreise. (Vergl. hierzu und zu dem Gegenstand die sehr empfehlenswerte Schrift von Theodor Birt: Was heißt: Liebet eure Feinde? Marburg, 0,40 Mk.) An welche Landesfeinde hätte denn Jesus überhaupt denken sollen? An die Römer? Aber er hat deren Obrigkeit grundsätzlich anerkannt. Er hat seine Jünger angehalten, Steuern zu zahlen; ein Beweis, daß er nicht auf der Seite der Römerhasser stand, freilich auch nicht auf der Seite derer, die den Römern freundlich gesinnt waren. Wem Steuer zahlen wird bis auf den heutigen Tag nicht als ein zarter Zug unserer Liebe zur Obrigkeit von dieser empfanden. Als Landesfeinde in der damals fast völlig unter Roms eisernem Zepter geeinten Welt konnten höchstens die Germanen im hohen Norden und die Parther im fernen Osten in Frage kommen. Aber um deretwillen brauchte Jesus seinen Jüngern nicht einzuschärfen, daß sie einen Landesfeind, der die Waffen zum blutigen Kampf ergriffen, lieben sollten. Was gingen ihn überhaupt die Reiche dieser Welt an? Ihren Bestand ließ er gelten, ihre Form und ihre Mittel wies er für das Himmelreich ab. Es ist in diesem Falle nicht zulässig zu sagen, daß Jesus ja nicht Gesetze für einzelne Fälle, sondern Grundsätze aufgestellt habe, und daß schließlich in der Fortentwicklung der Liebe zum feindlichen Bruder in der Heimat auch die Liebe zum Feinde des Landes käme. Wenn sein Vaterland von Senegalnegern, Gurkhas, Russen und ähnlichen Vorkämpfern für die Freiheit der Menschheit überfallen worden wäre, wer glaubt dann, daß Jesus von seinen Landsleuten gefordert hätte: sie sollt ihr lieben? Zum mindesten hätte er die Dinge dieser Welt gehen lassen, wie sie gingen.

Wie sollen wir uns zu den Landesfeinden stellen? Von anderen abgesehen, ein Wort Jesu gibt einen Wink. Vor Pilatus bezeugt er es: „Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen." Also für die Reiche der Welt, und auch Deutschland ist ein solches, sieht er den Kampf als berechtigt an, als doppelt berechtigt, wenn ein Land überfallen wird, wie er selbst ja durch einen verräterischen Ueberfall in die Hände der Feinde geriet. Wie ist denn aber ein Kämpfen, namentlich in unserer bitterernsten Lage möglich, wenn nicht starke Empfindungen von uns zu Hilfe gerufen werden? Und eine solche starke, heiße Empfindung, die sich für starke, heiße Zeiten gebührt, ist der Haß. Man schreckte nicht vor dem Wort zurück. Es kann ebenso wie das Wort Liebe etwas unaussprechlich Herrliches bedeuten. Auch Christus spricht: Wer zu mir kommt, und hasset nicht Vater und Mutter usw., Luk. 14, 26. Es gibt einen feigen, kleinlichen, satanischen Haß, den weisen wir ab, auch gegenüber der Gehässigkeit unserer Feinde. Aber es gibt auch einen heiligen Haß, der nichts anderes ist als ein fortgesetzter heiliger Zorn. Und heiliger Zorn ist schließlich wieder nichts anderes als die zuckende Spitze der Liebe, die unter allen Umständen das Beste des andern will, sei es auch mit sehr schmerzhaften Mitteln. Es gibt ein Haß, der nur die andere Seite der glühenden Liebe zum eigenen Volkstum, zum Vaterland, zu Heimat und Herd ist, alles doch Güter, uns von Gott dargetan, daß wir daran unsere edelsten Kräfte üben. Wir haben das gute Recht und haben dabei ein gutes christliches Gewissen, wenn wir wünschen: Möchten die Schläge auf unserer Feinde wie Geißelhiebe fallen, damit sie endlich zur Besinnung kommen, und daß nach all dem Grauenhaften das Licht des Friedens und der Völkerverständigung wieder aufleuchte! Ist das geschehen, dann mag auch der Haß wider den Landesfeind, — und auf jeden Fall bleibt der Haß ein zweischneidiges Schwert — wieder in die Scheide gesteckt werden. Daß der wehrlos gewordene Landesfeind in dem gleichen Augenblick aufhört, in irgend welchem Sinne von uns als Feind angesehen zu werden, sogar nach dem Vorbild des barmherzigen Samariters unser Nächster werden kann, ist selbstverständlich, für einen deutschen Christen dreifach selbstverständlich. Dr. Ug.

Augenblicksbilder vom Weltkrieg.

Wie verwundete Engländer über Deutschland denken!

Ein Berichterstatter von Stockholms Aftonbladet, der einen aus dem Westen kommenden deutschen Lazarettzug besichtigte, schildert die Eindrücke, die die verwundeten Engländer von der hingebenden, aufopferungsvollen Tätigkeit unserer deutschen Sanitätssoldaten empfingen, in folgender eindrucksvoller Weise: „In ihren Augen war der Todesschreck mit allen seinen Phasen in einer körperlichen und geistigen Abspannung, in Gleichgültigkeit für Leben und Tod geblieben. Einer oder der andere weniger schwer Verwundete lag aber schon und starrte mit einem Zuge des Erstaunens und erwachendem Lebensinteresse auf die deutschen Sanitätssoldaten, welche still und pflichttreu an den Leidenslagern ihrer Kameraden arbeiteten. Sie zeigten sich erstaunt, daß sie noch leben, obwohl sie in die Gewalt der Barbaren gekommen, und daß im Barbarenland Barmherzigkeit, zarte Hände und helfende Menschen leben. Sie konnten sich noch nicht von ihrem Erstaunen erholen, daß hier

MARCHIVUM

Ausfuhr von Hollunder aus dem Großherzogtum Hessen nach der bayrischen Pfalz verboten.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Von der Elektrischen überfahren und getötet wurde Mittwoch abend in der Schillerstraße der hiesige Metzgermeister Wilhelm Remmele. An dem Unglücklichen wurde ein Schädelbruch festgestellt, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Aus dem Großherzogtum.

* Schriesheim, 22. Febr. Bei der Sammlung von Nahrungsmitteln für Schwerarbeiter wurden 18,5 Ztr. Kartoffeln, 96 Pfund Mehl, 30 Pfund Fleisch und Fett, 3 Liter Oel, 100 Pfund Dürrobst, 55 Pfund Hülsenfrüchte, 27 Pfund Suppenartikel, 66 Pfund Aepfel und über 5 Zentner Gemüse zusammengebracht.

⊙ Retsch, 22. Febr. Der 13 Jahre alte Sohn Eduard des seit Kriegsbeginn im Felde stehenden Sattlermeisters Ludwig Ries spielte gestern Nachmittag mit einem geladenen Revolver, wobei die Waffe sich entlud und die Kugel dem Jungen durch die Brust drang. Ins Herz getroffen, war der Junge kurz darauf der schweren Verletzung erlegen. Der bedauernswerte Vorfall mahnt eindringlich, der Jugend Schutzwaffen aller Art aus den Augen und aus den Händen zu lassen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Akademie für Jedermann.

Heute Freitag abend 8½ Uhr hält Herr Dr. Hartlaub seinen 24. Vortrag im Rahmen der Vorlesungsreihe „Die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts". Der Redner wird sich an diesem Abend den beiden hervorragendsten Gestalten des Leibl-Kreises: Wilhelm Trübner und Karl Schuch widmen.

Letzte Meldungen.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Streikes der dänischen Seeleute gescheitert.

Kopenhagen, 22. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die vorgestern wieder aufgenommenen und gestern fortgesetzten Verhandlungen zwischen Vertretern der Reederei-Vereinigung und 5 Verbänden der Schiffsbesatzungen wegen Beilegung des Streiks der Seeleute sind abermals als ergebnislos abgebrochen worden. Sie werden vorläufig nicht wieder eingeleitet werden. Damit bleibt die Hauptschwierigkeit für die erhoffte baldige Wiederaufnahme der dänischen Schiffahrt nach dem Ausland bestehen. Der dänische Amerika-Dampfer „United Steet", sowie drei Ausfuhrdampfer, die mit Lebensmitteln für England für alle Fälle zur Abfahrt bereitliegen, haben vorläufig keine Aussicht, die Ausreise anzutreten, da nach Abbruch der Verhandlungen die Schiffsbesatzungen sich weigern, an Bord zu gehen.

Erhöhung der Frachtraten um 100 Prozent infolge Kohlenmangels.

Kopenhagen, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die Vereinigte Dampfschiffahrts-Gesellschaft beschloß infolge Kohlenmangels und Steigerung der Betriebskosten eine Erhöhung der Frachten für inländische Schiffahrt um 100 Prozent bei gleichzeitiger Einschränkung der dänischen Küstenschiffahrt vorzunehmen.

Der Bruch mit Amerika.

m. Köln, 23. Febr. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Nach dem Daily Telegraf soll man in Amerika jetzt weniger ärgerlich über die Weigerung der Regierung sein, die Postdampfer der Amerikalinie zu bewaffnen, weil diese Dampfer tatsächlich bereits für den Bedarfsfall von der Admiralität übernommen seien. Inzwischen sollen mehrere amerikanische Schiffe mit amerikanischer Bemannung ausgefahren sein. Insbesondere erwarte man mit Spannung Meldungen über das Schicksal eines Fahrzeuges, das wiederholt gewarnt worden. Es sei Selbstmord, wenn es ausfahre und trotzdem ausgefahren sei.

Die Vergewaltigung der Neutralen durch England.

m. Köln, 23. Febr. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Stammte die Nachricht, daß die Engländer neutrale Schiffe anzustiften versuchten, vergiftete Lebensmittel an Bord zu nehmen, in der Hoffnung, daß deutsche U-Boote sich davon versorgten, nicht aus einwandfreier Quelle, so wäre man versucht, ihr den Glauben zu versagen. Aber das ist unmöglich. Dieser Versuch gehört in dasselbe Gebiet, wie die schändlichen Abschlachtungen wehrloser deutscher Kriegsgefangener und Verwundeter durch die Franzosen. Es gibt eine gemeinsame Erklärung für beide, die verzweifelte Wut derer, die ihr Spiel verloren sehen. In dasselbe Kapitel gehört die neueste Verschärfung der englischen Seesperre, die unerhörteste Vergewaltigung der neutralen Schiffahrt, ein Gewaltakt, der alles übertrifft, was je in einem Krieg gegen kleine ehrliche neutrale Staaten unternommen wurde. Jetzt gibt es kein Verbrechen mehr, durch das England die verlorene Sache des Verbandes nicht zu retten versucht hätte. Wirkungslos wie die früheren, wird auch dieser Gewaltstreich sein. Er wird die Gefahren für die Neutralen erhöhen. Aber er wird nicht ändern, daß, wie der Staatssekretär des Reichsmarineamts zur stolzen Freude des ganzen deutschen Volkes verkündet hat, das Ergebnis unseres Unterseebootkrieges, die von der Marine gehegten Erwartungen übertrifft. Das ist die Hauptsache. Hier ist der Weg zur Freiheit der Meere, zur Rettung der Neutralen, wie zur Beendigung eines Krieges, der im wesentlichen nur auf Englands Geheiß noch andauert und in dem die Völker des Verbandes sich vor allem zu Englands Zwecken opfern.

Englands Forderungen an Holland.

Haag, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Haager Korrespondenzbüros. Die Reichskohlenverteilungsstelle berichtet, daß die Einfuhr deutscher Kohlen im Januar nicht ganz 100 000 Tonnen betrug, während man für diesen Monat auf 200 000 Tonnen rechnete, zumal bis heute wegen der Einstellung der Schiffahrt auf dem Rhein die Einfuhr ganz ruhte. Jetzt können mit Extrazügen monatlich 100 000 Tonen eingeführt werden. Im günstigsten Falle wird Holland, das monatlich 700 000 bis 750 000 Tonnen braucht, mit Einschluß der Produktion der Limburger Kohlenwerke über 600 000 Tonnen im Monat verfügen. Was England anbetrifft, so ist im Dezember die versprochene Kohlenmenge von 220 000 Tonnen pro Monat seit 1. Februar ganz weggefallen, da von englischer Seite für eine Lieferung von Kohlen Forderungen bezüglich der niederländischen Schiffahrt gestellt wurden.

Von unterrichteter Seite wird dem Korrespondenzbüro mitgeteilt, daß in englischen Häfen 21 niederländische Kohlenschiffe liegen. England macht die Lieferung von Kohlen jetzt davon abhängig, daß die Schiffe mit einer vollen Ladung „Licensed Foods" — also hauptsächlich mit Ackerbauprodukten und Margarine nach England zurückkehren oder sich verpflichten, zwei Reisen mit Steinkohlen nach den französischen Häfen für England zu unternehmen. Auch die Rückreise der 21 Schiffe nach Holland mit Ballast ist nicht möglich, da England nur dann Bunkerkohle geben will, wenn die Schiffe sich verpflichten, zwei Reisen mit Steinkohlen von England nach französischen Kanalhäfen oder nach dem Golf von Biscaya und mit Erz zurück nach England zu machen. Infolge dieser Bedingung muß unsere Schiffahrt nach England fast ganz eingestellt werden.

Holländischer Protest.

Haag, 23. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 21. Februar abends schreibt unter der Ueberschrift „Noch weitere englische Zumutungen": England will uns zwingen, unsere Landbau-Produkte im Betrage von vielen Millionen Gulden ihnen gegen Bezahlung in englischen Schatzanweisungen zur Verfügung zu stellen. Da aber dieses englische Wertpapier hier in Holland nicht anzubringen ist und man hier auch keine Neigung verspürt, den an England gewährten Kredit noch weiter auflaufen zu lassen, wird holländischerseits für die Zukunft Bezahlung in Bar verlangt, die England nicht geben will.

Eine zweite englische Zumutung besteht in der Forderung, daß wir Holländer unsere landwirtschaftlichen Produkte und Margarine als Konterbande auf niederländischen Schiffen nach England bringen. Wie muß man die Handlungsweise Englands nennen, das ohne einen Schein des Rechts ein anderes Land zu zwingen trachtet, es zum Schlachtopfer des Tauchbootkrieges zu machen. In England werden jetzt 20 niederländische Schiffe zum Verbleiben gezwungen. Um die Schiffe zurückzuerhalten, muß Holland ein Lösegeld zahlen, das in materieller und Lebensgefahr besteht. Unwillkürlich gehen unsere Gedanken zurück zu den Praktiken der früheren Mohren, die Schiffe auf See aufbrachten und ein Lösegeld verlangten.

Dazu enthält die gerade heute eintreffende „Times" — so endet ironisch das holländische Blatt — einen Aufsatz „Neues Piratentum", mit dem allerdings die englische Zeitung den deutschen Tauchbootkrieg meint.

m. Köln, 23. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Das verbandsfreundliche „Allgemeen Handelsblad" wendet sich gegen die neueste englische Verfügung über den Verkehr neutraler Schiffe und stellt fest, daß die Maßnahme in Deutschland bereits als ein wesentlicher Erfolg des Unterseebootkrieges begrüßt werde. Damit stimme auch überein, was Carson im Unterhaus erklärt habe, daß nämlich die Neutralen sich den Maßnahmen Englands anschließen und den Verkehr wieder aufnehmen möchten. Sir Carson möge noch so sehr über Zwangsmaßnahmen unterrichtet sein, die sich für England eignen, allein er kenne das niederländische Volk schlecht, wenn er glaube, er könne dessen Mitwirkung erreichen, wenn er es gegen England feindselig stimme.

Der Druck Englands auf Norwegen.

Kristiania, 22. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Bei der Debatte über die Thronrede sagte der Präsident des Staathings Hownckel, er habe gemeint und meine noch, daß die norwegische U-Boots-Verordnung niemals hätte erlassen werden sollen, da er ihre innere Notwendigkeit nicht einsehen könne. Indessen wurde der Konflikt mit Deutschland durch freundschaftliche Verhandlung beigelegt. Weniger Rücksicht habe Großbritannien gezeigt, das durch die völkerrechtswidrige Sperrung der norwegischen Zufuhr elektrolytischen Kupfers aus dem neutralen Amerika ein Kriegsabkommen erzwang, das Anlaß zum englischen Kohlenverbot gab, eine „Strafe" für unser „Verbrechen", die unbillig streng sei, nicht zum wenigsten im Hinblick auf die unschätzbaren Dienste, die die norwegische Handelsflotte England leiste.

„Dagbladet" schreibt, die drückenden, vom norwegischen Standpunkt aus unbilligen englischen Bedingungen für die Lieferung von Bunkerkohle müßten auf großen Schwierigkeiten Englands beruhen, seine Frankreich gegebenen Versprechungen monatlicher Lieferung zu erfüllen. Deshalb sollten jetzt norwegische Schiffe zu Kohlentransporten nach den Kanalhäfen gezwungen werden.

Auflehnung der italienischen Presse gegen John Bull.

Bern, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Berner Tagblatt" schreibt in einem Mailänder Brief:

Die italienische Presse wird von London aus mit Telegrammen überflutet, die der italienischen Leserwelt tüchtig einprägen sollen, wie reich der Schutzherr und Vormund Italiens, John Bull, ist. Die Herausgeber und Leiter selbst der führenden Blätter Italiens waren nie durch einen Ueberfluß an volkswirtschaftlichem Können ausgezeichnet. Sie öffnen dem englischen Milliardentanz uneingeschränkt und kritiklos die Blätter. Zuerst wird vorgeführt, daß 17½ Milliarden Franken in Bar und Schatzbons einbezahlt wurden. Bekanntlich ist der Aufwand mehr als das Doppelte allein von den bald zur Heimzahlung fälligen Bons verschiedener Typen. Daraus der Fehlschlag der geplant gewesenen Riesenanleihe, die kaum das Nötigste für die Auflösung der schwebenden Schuld liefern. Dagegen sollen allein 31 Milliarden Franken früherer Kriegsanleihen zum Umtausch eingereicht sein.

Weil die neue Kriegsanleihe eine um einige Bruchteile bessere Verzinsung bedeutet, sind die alten Anleihetitel in einem wirklichen Massenaufgebot zurückgebracht worden. Der Staat hat davon keinen Franken neues Geld, vielmehr die Zinsenlast vergrößert sich. Trotzdem sagt ein Londoner Telegramm des „Corriere della Sera", daß der englische Staat rund 50 Milliarden Franken erhielt, mehr als jede Anleihe in irgend welchem Lande. Daß hiervon allein 31 Milliarden schon vor über zwei Jahren gegeben wurden und längst verausgabt sind und daß sogar in den restlichen 17½ Milliarden wohl die Hälfte Schatzbons sind, die schon viele Monate vor der Ausschreibung der neuen Kriegsanleihe einbezahlt worden sind, brauchen die Italiener nicht zu wissen. Sie würden schließlich an den silbernen Kugeln Lloyd Georges ebenso verzweifeln wie an den Hohlen Runcimans.

Ernährungsmaßnahmen in Italien.

⊡ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Lebensmittel-Zentralkommission in Rom hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1. der Regierung die Einführung von Lebensmittelkarten zu empfehlen, 2. für die wichtigsten Nahrungsmittel nicht nur Höchstpreise, sondern auch Beschlagnahme zu verfügen, 3. beides, Höchstpreise und Beschlagnahme, für alle Milchprodukte, Oele und Nahrungsfette einzuführen, 4. die Erzeugung von Süßigkeiten zu verbieten.

Riesenpropaganda zur Erhöhung der Lebensmittelproduktion in England.

Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Korrespondent des „Handelsblad" berichtet von dem Eindruck der außerordentlichen Spannung, mit welcher Lloyd Georges Rede in England erwartet wird. Die Einfuhrbeschränkung werde zur Folge haben, daß eine große Anzahl von Unternehmungen geschlossen wird. Die arbeitslos Gewordenen werden dann in den Nationaldienst übernommen werden. Es wird eine Riesenpropaganda für die Erhöhung der Lebensmittelproduktion ins Werk gesetzt. Der erste Aufruf erging gestern von Lloyd George selbst, welcher die Geistlichen und Lehrer auffordert, das Volk für den Landbau zu organisieren. Der Aufruf besagt, es sei keine Zeit zu verlieren, da der Frühling vor der Tür stehe, sonst seien die Aussichten für dieses Jahr verloren. Alles hänge von der Arbeit der nächsten Monate ab.

Homerule für Irland.

Rotterdam, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Londoner Meldung des Nieuwen Rotterdamschen Courant legt die nationalistische Partei der bevorstehenden Debatte über einen Antrag große Bedeutung bei, der die sofortige Einführung der Homerule in Irland fordern wird. Die Partei erklärte, daß diese Beratung einen Wendepunkt in der irischen Bewegung herbeiführen könnte. Eine Abänderung der Forderung würde nicht nur die Stellung der Regierung gefährden, sondern auch baldige Wahlen unvermeidlich machen. Der Antrag ist von O'Connor eingebracht worden, wird aber wahrscheinlich von Redmond selbst vertreten werden. Die Unionisten wollen ein Amendement einbringen, daß die militärische Dienstpflicht in Irland eingeführt werden soll.

*

Paris, 22. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Blätter melden, daß infolge der Streichung einer großen Zahl von Zügen und die bevorstehende Einberufung von 6 Landsturmjahrgängen von Postbeamten gewisse Einschränkungen und Aenderungen im Postverkehr eintreten werden. Es ist wahrscheinlich, daß die großen Städte nur noch vier Austragungen am Tage haben werden und eine am Sonntag.

---

im besten Sinne das goldene Wort der Menschheit gilt, daß wir vor dem Elend alle Brüder sind. . . In der obersten Reihe zur Linken lag ein älterer kräftiger Südafrikaner auf seinem Leidenslager. Ein breites, sonnverbranntes, dunkles Angesicht mit Adlernase, unter dessen buschigen grauen Augenbrauen ein Paar große schwarze Augen brennen, denen auch die Todesqual und das Leiden das Feuer und die Schärfe nicht löschen konnten. Aus Südafrika hatte man ihn gerufen, unter Englands Fahnen. Er hatte seine 9 Kinder verlassen müssen, um auf Flanderns blutgetränkten Fluren für Recht und Freiheit, für die kleinen Nationen gegen die deutschen Hunnen zu kämpfen. Lange hatte er in den Schützengräben gelegen und war in ihrer stickigen Atmosphäre mit Lügengeschichten von den verhaßten und gefürchteten Feinden gestopft. Früher horchten tapfere Männer nur auf den Schwertklang des Gegners, aber die Zeiten haben sich geändert und mit ihnen die Völker. . . . Bei einem englischen Sturm, bei dem kanadische, australische und afrikanische Truppen häufig an der Spitze gehen, sprang er durch eine Hölle wütender Maschinengewehrgeschosse, einen Orkan hagelnder Stahlsplitter und aufspritzender Erdausbrüche. So fiel auch er und kam auf einem Haufen von Toten und Sterbenden wieder zu sich, sah die Sturmkolonnen, die ihm folgten, in zersprengten blutenden Gruppen todmüder, verzweifelter Männer zurückfluten. Und dann stürmte ein deutscher Gegenangriff mit seinen feldgrauen Ketten unwiderstehlich über das Totenfeld in zuckenden Reihen, wie eine See der anderen folgt, und schließlich kamen die Sanitätssoldaten, die im Granatregen arbeiteten und auf Bahren die noch lebenden Menschenreste von den Leichenhügeln abschäumten. Zahlreiche waffenlosen Helden stürzten dabei zu Tode getroffen über ihre Bahren, aber andere ersetzten sie schnell wie schwärmende, fleißige Bienen, und die Rettungsarbeit wurde weiter fortgesetzt. So war er schließlich nach einem qualvollen Transport, ebenso schwer für Feind und Freund, in den Lazarettzug geladen worden und in der Reihe der anderen in den Operationswagen gelangt. Aus einer Hölle bleicher Fieberphantasien, unter dem Rasseln der Wagenräder, unter dem Stöhnen der verwundeten Kameraden erwachte er langsam zu Luft und Sonnenschein eines neuen Lebens, zu einem Leben, in das er zunächst wie in etwas Ueberirdisches hineinschaute. Jetzt sah er die Taten der deutschen Barbaren in einem anderen Licht. Mit eigenen Augen hatte er ja gesehen, wie die deutschen Sanitätssoldaten die englischen Verwundeten ebenso bargen wie die eigenen. Die gleiche Behandlung, die gleiche Wertschätzung wurde ihnen allen zuteil. Da gab es keine Freunde und keine Feinde mehr, nur tödlich verwundete Brüder. Sie waren auf einmal hilflose Menschen geworden in ihrer Kameradschaft gegen Leiden und Tod . . . „Ich muß nach England schreiben und erzählen, wie gut sie hier sind," murmelte er, während er sein Haupt zur Seite drehte, um vom Kissen aus nach den deutschen Sanitätssoldaten auszuschauen, die seine Pfleger auf der langen Reise waren . . . Unter ihm liegt ein richtiger Typ eines Londoner Gassenjungen, einer, den man am liebsten aus dem Wege geht, wenn man ihm in der Dämmerung in Eastend begegnet. Sein Angesicht verklärt sich in einem sinnpfinnigen, halb gerissenen Lächeln. Er hört draußen die Automobilhörner ertönen, hört Kommandorufe der Barbaren, während der Krankenwagen entleert wird. Er erkennt, daß er etwas Neues, eine Sensation erleben soll. Sollten ihn wohl die Deutschen dort draußen ebenso menschlich behandeln, wie er es im Krankenwagen kennen lernte? . . . Die Entleerung der Verwundeten ist in vollem Gange. Jeder Krankensaal unter dem langen Dache hat seine Abteilung von Sanitätssoldaten, die mit den Verwundeten sich beschäftigen. Ein eifriger und patriotischer Unteroffizier macht den Stabsarzt darauf aufmerksam, daß die deutschen Soldaten wohl vor den englischen ausgeleden werden sollten. Er bekommt aber bald eine andere Anschauung, da letzterer ihn anbonnert: „Hier gibt es weder Deutsche noch Engländer, sondern nur Verwundete . . . Im Aussehen all der Verwundeten, die vorbeigetragen werden, besteht ein großer Unterschied. Die Engländer liegen fast apathisch da, sie wirken mehr wie Zivilisten, die einem Unglücksfall zum Opfer fielen. Hier aber greifen magere Finger krampfhaft um eine Helmspitze, dort suchen matte Hände nach einer Mütze, die von der Brust geglitten ist. Alle Deutschen versuchen, möglichst militärisch korrekt zu sein. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, welche von beiden Nationen es ist, die den Siegeswillen am festen hält . . . Im Krankenwagen sehe ich mit einem letzten Blick auf den verwundeten Südafrikaner mit seinem silberweißen Bart. „Ich werde nach England schreiben und die Wahrheit berichten," nickt er. Du armer Kerl, alles, was auch Du und Deine verwundeten Kameraden schreiben kannst, wird noch auf Jahre hinaus in den wilden Wogen des Hasses und des Vorurteils ersticken. Ihr seid Rufer in der Wüste, die Wahrheit ist ein Sandkorn, die Lüge ein Gebirge geworden!" (Berlin z.)

MARCHIVUM

Aus der nationalliberalen Partei.

Parteichef Geheimrat Rebmann über Kriegsaussichten und Ausgleich von Stadt und Land.

Biedolsheim, 22. Febr. Hier fand eine vaterländische Volksfeier statt, die den großen Gemeindesaal so füllte, daß er kaum die Erschienenen, Männer und Frauen und was an jungem Volk noch da ist, zu fassen vermochte. Die Veranstaltung wurde eröffnet und geleitet von Hauptlehrer Häberle, der im Eingangswort auf den Ernst der Zeit hinwies, die von uns allen volle Hingabe an das Vaterland und festen Willen zum Durchhalten bis zum Sieg fordert.

Der Redner des Abends, Geh. Hofrat und Landtagsabg. Rebmann, hatte sich für seinen Vortrag die Frage gestellt: „Werden wir den Krieg gewinnen?" Die Friedensnote der Feinde, so führte der Redner aus, hat uns klargelegt, was sie mit uns vorhaben, falls sie gewinnen: Vernichtung der staatlichen Existenz des Deutschen Reiches, Zerstörung des Handels und der Industrie für Gegenwart und Zukunft. Wir wissen also, worum es geht. Der Siegeszuversicht der Feinde steht aber die Tatsache entgegen, daß wir bis jetzt gegen die große Uebermacht standgehalten haben, daß wir den Krieg mit all seinen Verwüstungen im Feindesland führen. Für den weiteren Verlauf bürgt uns das Wort Hindenburgs, daß er allen Möglichkeiten gewachsen sei. Ob wir noch mehr Feinde bekommen werden, wissen wir nicht, aber das wissen wir, daß die Reichsregierung alle Möglichkeiten erwogen und danach ihren Entschluß zur Verschärfung des U-Bootkrieges gefaßt hat, daß wir also auch hier der Zukunft zuversichtlich entgegenschauen können. Vor allem darf das Eingreifen Nordamerikas nicht unterschätzt werden; eine kühle und genaue Einschätzung aller Kräfte aber zeigt uns, daß wir auch diesen Gegner nicht zu fürchten brauchen. Für uns arbeitet die mangelhafte Welternte, die Frachtraumnot unserer Feinde und die scharfe Waffe unserer U-Boote, für uns auch manche Erscheinungen in der inneren Lage unserer Feinde. So sind unsere Aussichten zu Land und zu Wasser gut.

Bedingung für den glücklichen Ausgang aber ist, daß wir einig bleiben und stark. Gegen uns ist die ganze Welt, wir sind nicht beliebt. Nicht wegen einzelner Mißgriffe und Fehler, sondern weil wir eben anders sind als die andern, weil dieser Krieg sich ebensosehr gegen deutsche Art kehrt, wie gegen die deutsche Kraft, und weil in der deutschen Art die tiefsten Wurzeln unserer Kraft liegen. Aber auch wenn die deutschen Waffen unterlägen, hätte doch deutsche Art gesiegt. Das sehen wir daran, daß unsere Feinde alles jetzt nachmachen, was sie verspottet und bekämpft haben: die Brotkarte, die Wehrpflicht, die Dienstpflicht, die Volksbildung.

Zum Endsieg aber brauchen wir die geeinte Kraft des ganzen Volkes. Hier besonders gilt es, die Mißklänge zu beseitigen, die den Frieden zwischen Stadt und Land zu stören drohen. Der Städter muß dem Bauer gerecht werden, der uns mit Brot versorgt hat und noch weiter versorgen soll. Und der Bauer darf sich durch das äußere Bild des städtischen Lebens nicht blenden lassen und muß die Not und Sorge erkennen, die hinter den Mauern der Stadt wohnen und muß an seinem Teil mithelfen, daß wir durchhalten können. Geschieht das, so dürfen wir mit der frohen Zuversicht in die Zukunft blicken, daß wir den Krieg gewinnen werden.

An den Vortrag schloß sich die Vorführung von Lichtbildern über die deutsche Flotte im Krieg, die Auge und Herz gleich erfreuten. Gedichtvorträge von Schülern und allgemeiner Gesang ergänzten die überaus gelungene und wirkungsvolle Veranstaltung.

Herr Hauptlehrer Häberle teilte mit, daß die Hindenburgspende der Einwohnerschaft Biedolsheims 90 Pfund Schmalz und Butter, 50 Pfund Fleisch und Speck, über 200 Pfund Obst und über 5 Zentner Erbsen und Bohnen ergeben hat, gewiß eine anerkennenswerte Tat ländlicher Opferwilligkeit.

Handel und Industrie.

Braunkohlenbrikett-Syndikat gegen Kohlen-Syndikat.

In den Gesellschaftsverträgen der Kohlen-Handelsgesellschaften u. des Kohlenkontors, die auf Veranlassung und unter Mitwirkung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats gegründet wurden, sind folgende Vertragsbestimmungen enthalten:

„§ 8. 1. Ohne Genehmigung des Kohlen-Syndikats und der Gesellschaft darf, abgesehen vom Kohlen-Syndikat, kein Gesellschafter für den Verbrauch im Vertragsgebiet der Gesellschaft Kohlen, Koks und Briketts irgendwelcher Art unmittelbar oder mittelbar für eigene oder fremde Rechnung verkaufen oder liefern, oder sich an solchen Verkäufen oder Lieferungen unmittelbar oder mittelbar beteiligen. Für Erzeugnisse von Nicht-Syndikatszechen des niederrheinisch-westfälischen Bezirks gilt diese Vorschrift allgemein, das heißt ohne Beschränkung auf irgendein Gebiet. Die Beteiligung bei Bergwerksunternehmungen fällt nicht unter dieses Verbot. 3. Für jede Tonne Brennstoff, welche entgegen dieser Bestimmung verkauft oder geliefert wird, ist eine Strafe von zehn Mark an die Gesellschaft zu zahlen. 4. Die Befugnis zur Erteilung von Genehmigungen nach Maßgabe der vorstehenden Vertragsbestimmungen wird für die Gesellschaft vom Beirat ausgeübt.

„§ 9. Sofern Gesellschafter noch Verträge zu erledigen haben, welche sie vor ihrem Eintritt in die Gesellschaft getätigt haben, (§ 4 Absatz 2), sind sie verpflichtet, diese Verträge unverzüglich den persönlich haftenden Gesellschaftern vorzulegen und ihnen jede in bezug auf diese Verträge zu fordernde Auskunft zu erteilen. Die Gesellschaft ist berechtigt, binnen acht Tagen nach Vorlegung der Verträge in die Gesamtheit der Verträge des Gesellschafters einzutreten, sie also für Rechnung der Gesellschaft abzuwickeln."

Dazu schreibt der Vorsitzende des Rheinischen Braunkohlenbrikett-Syndikats, G. m. b. H. in Köln, Herr Dr. Paul Silverberg, der Kölnischen Volkszeitung: „Es ist zuverlässig bekannt geworden, daß den Abnehmern der Handelsgesellschaften und des Kohlenkontors bei dem Abschluß von Kohlen, Koks und Steinkohlenbriketts in den Lieferungsverträgen die gleichen Verpflichtungen auferlegt werden sollen, wie sie die Gesellschafter der Handelsgesellschaften in den Gesellschaftsverträgen übernommen haben. Die Durchführung dieser Maßnahme bedeutet, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat eine Beaufsichtigung des gesamten Brennstoffmarktes erreichen und den Handel in allen Brennstoffen von dieser Ueberwachung und seiner Genehmigung abhängig machen will.

„Das Rheinische Braunkohlenbrikett-Syndikat ist nicht willens, sich dieser Beaufsichtigung des Kohlen-Syndikats und der damit verbundenen Einwirkung auf seinen Geschäftsbetrieb zu unterwerfen. Es hat infolgedessen vor dem Beginn der Abschlußtätigkeit für die am 1. April 1917 beginnende neue Vertragszeit an seine sämtlichen Händler die folgende Zuschrift gerichtet:

„Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß die Mitglieder der zum Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat gehörenden alten und neuen Handelsgesellschaften die Verpflichtung haben eingehen müssen, sich ohne Genehmigung des Kohlen-Syndikats des mittelbaren und unmittelbaren Vertriebs von Brennstoffen irgendwelcher Art zu enthalten. Hierdurch werden unsere Interessen, der Vertrieb von Braunkohlenbriketts, wesentlich berührt; denn soweit er überhaupt noch durch Sie oder Ihre Beteiligten erfolgen könnte, geschähe dies unter der Kontrolle des Kohlen-Syndikats. Da wir nicht willens und nicht in der Lage sind, uns dieser Kontrolle zu unterwerfen, müßten wir zu unserem lebhaften Bedauern die Lieferung von Braunkohlenbriketts an Sie vom 1. April 1917 ab einstellen, wenn Sie oder einer oder mehrere Ihrer Beteiligten die vorgenannte Verpflichtung eingegangen sind. Wir bitten hierüber um Ihre bestimmte Erklärung bis zum 28. Februar d. J. Wenn Sie eine Erklärung bis dahin nicht abgeben, müssen wir dies dahin verstehen, daß Sie oder Ihre Beteiligten dem Kohlen-Syndikat gegenüber in der vorgenannten Weise gebunden sind.

Um die ohnehin schon bestehenden Schwierigkeiten auf dem Brennstoffmarkt nicht noch zu vermehren, geben wir Ihnen ergebenst anheim, im Interesse der Versorgung der Bevölkerung Ihre Brikettabnehmer zu veranlassen, sich wegen des Bezugs unserer Braunkohlenbriketts nach dem 1. April d. J. möglichst bald unmittelbar mit uns in Verbindung zu setzen, dies unter der Voraussetzung, daß Sie selbst als Händler für uns ausscheiden."

„Das Rheinische Braunkohlenbrikett-Syndikat wird sich," so schließt die Mitteilung des Vorsitzenden an uns, „für die Zukunft, soweit der Absatz an Händler nicht in Frage kommt, nur auf geschäftlich unabhängige Firmen stützen."

Entrichtung der Kriegssteuerabgabe in Kriegsanleihen des Deutschen Reiches.

Die Entrichtung der Kriegssteuerabgabe kann in Deutschen Kriegsanleihen erfolgen. Angenommen werden die 5proz. Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen mit 100 Proz. und 4½prozentigen Schatzanweisungen mit 96½ Prozent.

Die Stückzinsen werden auf 30. Juni 1917 abgerechnet.

Kriegsanleihen können nur insoweit an Zahlungsstatt angenommen werden, als der Annahmewert den Betrag der geschuldeten Kriegsabgabe nicht übersteigt. Eine bare Herauszahlung auf hingegebene Stücke findet nicht statt.

Die Ablieferung der Kriegsanleihen für die Kriegsabgabe hat mit den dazugehörigen Zinsscheinen zusammen mit einem auszufertigenden Antrag bei einer der vom Reichskanzler bestimmten Annahmestellen zu erfolgen.

Annahmestellen, bei denen die behufs Entrichtung der Kriegsabgabe an Zahlungsstatt hinzugebenden Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen des Deutschen Reiches einzureichen sind (§ 37 Abs. 1 der Kriegssteuer-Ausführungsbestimmungen), sind in Mannheim

die Badische Bank

— diese für alle Steuerpflichtigen, die im Großherzogtum Baden wohnen oder ihren Wohnsitz haben —

die Reichsbankhauptstelle

— diese nur für solche Steuerpflichtigen, die in Mannheim wohnen oder ihren Wohnsitz haben —.

Vorerwähnte Antragsformulare sind bei den genannten Stellen erhältlich.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 22. Febr. (WTB.) Der Börsenverkehr erhielt sein Gepräge durch große Umsätze in den verschiedenen Kriegsanleihen, die sowohl für heimische wie auch für auswärtige Rechnung in Frage standen und in denen namhafte Beträge zu höheren Kursen abgeschlossen wurden. Dagegen verharrte der Aktienmarkt mangels besonderer Anregung andauernd in stiller Haltung bei mäßig veränderten Kursen.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM 22. Februar.

	22.	21.		22.	21.		22.	21.
Sch. Berlin	41.02½	41.27½	3% Nederld.	101¼	101¼	Gesch. Pap.	—	—
„ Wien	25.60	25.62½	2½% „	74⅞	74—	„ Rallw.	28¾	—
„ Schweiz	48.37½	48.27½	Kgl. Petr. B	510—	509½	Union Pac.	130¾	135⅛
„ Kopenhg.	58.25	58.25	Holl.-Am.-L.	439½	514—	Anaconda	109	109—
„ Stockhol.	73.35	73.30	N.-I.-Jed. H.	—	—	Steels	104⅝	105⅛
„ London	11.79	11.79½	Atchison	101⅛	101⅛	Franz.-engl.		
„ Paris	42.—	42.40	Rock Island	⅝	⅝	Anleihe	82¼	—

Scheck auf New-York 247.60 (247.50). Hamburg-Amerika-Linie —.— (—.—).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 22 Februar (Kassa-Markt.)

	22.	21.		22.	21.		22.	21.
3% Rente	61.05	61.05	Saragossa	425	424	Tesla	1335	1337
5% Anleihe	87.80	87.75	Suez Kanal	4445	4415	Rio Tinto	1779	1760
4% Span. Aeuß.	101.10	101.—	Thom Houst.	600	—	Cape Copper	125.—	127.—
5% Russen 1906	83.15	84.25	Raff Fay	433	436	Chuno Copper	352.—	355.—
3% do. 1896	53.75	51.75	Caoutchouc	164	165	Utha Copper	492	492.—
4% Türken	60.20	61.25	Malakoff	123	124	Thardis	146	147.—
Banq. de Paris	10.04	10.02	Suez	1740	1737	De Beers	354.—	353.—
Créd. Lyonnais	11.52	11.52	Briansk	440	443	Goldfields	44	48
Us. Parisien.	633	—	Lianosoff	—	390	Lena Gold	58	60
Metropolitain	—	—	Maizoff Fabr.	579	572	Jägersfont	67.—	67.—
Nord Tagbeg.	414	420	Le Naphte	465	460	Randmines	96.—	97.—

Spanish Copper 57½ (zuletzt 58½).

Newyorker Wertpapierbörse.

NEWYORK, 21. Februar (Ergänzungskarte).

	21.	20.		21.	20.
Gr North. Dre Cert.	32½	33½	General Electr.	164—	165—
Lehigh Valley	74½	74—	National Lead	57½	56—
Union Pacific pref.	63½	63½	Utah Copper com.	110½	111½
Consolidated Gas	125½	126—			

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt

Die normalen Verkehrsverhältnisse der letzten Wochen sind auch auf den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt nicht ohne störenden Einfluß geblieben. Infolge der unzureichenden Zufuhren in Brennmaterial war eine ganze Reihe von Werken zu Betriebseinschränkungen, vereinzelt sogar zu völliger Stillegung der Betriebe gezwungen. Die Wiederaufnahme der Schiffahrt und die sonstigen Maßnahmen zur Vermehrung des Wagenumlaufes lassen indessen erwarten, daß von jetzt ab die Verhältnisse sich langsam bessern werden, um so mehr, als durch die Einschränkung des Kohlenverbrauchs für den Hausbedarf der Industrie größere Mengen zur Verfügung gestellt werden können. Durch die erwähnten Umstände ist bei den Werken natürlich auch ein nicht unbedeutender Ausfall in der Produktion eingetreten, so daß die Werke die Lieferfristen weiter hinausziehen mußten. Der Markt selbst steht auch weiterhin ganz im Zeichen der Hochkonjunktur, Arbeit liegt auf Monate hinaus in einem Umfange vor, daß sie die ganze Produktionsmöglichkeit der Werke ausfüllen wird. Das neue Abschlußgeschäft ist augenblicklich ein etwas ruhigeres, da der allgemeine Verkauf für das zweite Quartal noch nicht aufgenommen worden ist und da anderseits in solchen Produkten, in denen schon seit einiger Zeit zur Lieferung bis zur Jahresmitte verkauft wurde, die Werke Mengen verbucht haben, die die Einschiebung weiterer Posten nicht mehr gestatten. Seit dem letzten Bericht ist der Eisenmarkt im übrigen noch weiter in die Kriegsindustrie hineingewachsen. Die Aufträge, die von den Heeresbedarfstellen herausgegeben werden, sind ganz gewaltige, sie lassen die Berücksichtigung des privaten Bedarfs nur dann zu, wenn damit indirekt der Vorteil für den Heeresbedarf verbunden ist. Neuerdings tritt auch das neutrale Ausland mit großen Anforderungen an den deutschen Eisenmarkt heran; der verschärfte U-Bootkrieg hat zur Folge gehabt, daß die bisher an und für sich schon recht dürftigen Mengen, die aus den feindlichen Staaten in die neutralen Gebiete gingen, einem glücklichen Ausfall Platz gemacht haben. Das einzige Land, welches zu liefern noch in der Lage ist, bleibt Deutschland. Daraus erklären sich die steigenden Ansprüche der Neutralen an den deutschen Eisenmarkt. Die Erfüllung dieser Wünsche kann zu einem kleineren Teil erfolgen, da die oben erwähnten Verkehrskalamitäten die Produktionsmöglichkeit der Werke behindern und dadurch die ausreichende Befriedigung des inländischen Bedarfes hinausziehen. Immerhin ist den ausländischen Verbrauchern unter Vorbehalt eine Erhöhung der ihnen bisher gelieferten Mengen in Aussicht gestellt worden, sobald die Verkehrsverhältnisse wieder geordnetere werden und damit die Produktionsmöglichkeit gehoben werden kann. In den Preisen ist seit dem letzten Bericht eine Aenderung nicht eingetreten, für Feinbleche wurden Höchstpreise festgesetzt, die der von den Feinblechwerken eingereichten Liste entsprechen. Wegen der Neuregelung der Grobblech- sowie der Halbzeug- und Formeisenpreise für das zweite Quartal schweben die Verhandlungen noch. Im Laufe der Woche sind auch die Beratungen wegen Bildung der B-Produkten-Verbände fortgesetzt worden. Mit der Fortführung derartiger Verhandlungen wachsen auch die Schwierigkeiten. Hauptsächlich ist es wieder die Frage der Beteiligungen, bezüglich deren, Sonderwünsche in einem Umfange eingetreten sind, daß man gezwungen wird, einem etwaigen Erfolg der jetzigen Aktien recht abwartend gegenüberzustehen.

Berliner Handelsgesellschaft.

Berlin, 22. Febr. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Berliner Handels-Gesellschaft ist der Abschluß für das Geschäftsjahr 1916 vorgelegt worden. Ueberschüsse aus Konsortial- und Effekten-Geschäften sind wiederum nicht zur Verrechnung gekommen. Die im Geschäftsjahre 1916 erzielten Gewinne stellen sich auf M. 14 796 358 gegen Mark 14 410 437,27 im Vorjahre; hiervon entfallen auf Zinsen und Wechsel in 1916 M. 10 399 322 gegen M. 10 011 478.01 in 1915, auf Provisionen in 1916 M. 4 397 035 gegen M. 4 158 959,26 in 1915. Hiervon werden abgesetzt: Verwaltungskosten einschließlich Kriegslasten M. 2 728 907 (1915 M. 2 904 052.13), Steuern Mark 1 114 577 (1915 M. 892 990.44), sowie Pensionskassen-Beiträge M. 203 676. Nach Abzug dieser Posten bleibt einschließlich des Vortrages von M. 238 918.26 ein Reingewinn von M. 11 018 114 (1915 M. 8 406 837.84) verfügbar. Auf Antrag der Geschäftsinhaber hat der Verwaltungsrat beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung der Bilanz durch die Generalversammlung die Dividende für das Kommanditkapital von M. 110 000 000 auf 7 Proz. festzusetzen und der Talonsteuer-Rücklage einen Betrag von Mark 500 000 zuzuweisen. Nach Absetzung der Gewinnanteile verbleiben M. 1 500 050 (1915 M. 268 918.26) als Vortrag für neue Rechnung. Die Generalversammlung wird auf den 31. März 1917, vormittags 11 Uhr, einberufen werden.

Badischer Verband der Web-, Wirk- und Strickwarengeschäfte.

Der Badische Verband der Web-, Wirk- und Strickwarengeschäfte e. V. ist im Interesse des badischen Textilkleinhandels zuständigenorts vorstellig geworden, daß vor Einleitung eines Strafverfahrens auf Grund der Gesetzgebung über Web-, Wirk- und Strickwaren stets Sachverständige, und zwar entweder die Handelskammern oder von ihren benannte Gutachter gehört werden. An das Justizministerium bzw. Ministerium des Innern hat der Verband das Ersuchen gerichtet, die Gerichte und Staatsanwaltschaften bzw. Bezirksämter und Polizeibehörden entsprechend anzuweisen.

Londoner Müllermarkt.

London, 21. Febr. Müllermarkt. Offizielle Notierungen. Weizen Northern Manitoba Nr. 1 nom. (Vormotierung nom.), Mais Laplata amerik. 71/9 (71/9.).

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 22. Februar.

	22.	21.		22.	21.		22.	21.
Rüböl loko	—.—	90½	per Febr.	61½	60½	per Mai	—.—	—.—
per Febr.	—.—	—.—	per März	61½	61½	Kaffaut fan.	—.—	—.—
Leinöl loko	—.—	81½	per April	—.—	62½	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Gelt zu den Bedingungen des Niederländischen Unterstützungsfonds.)

Letzte Handelsnachrichten.

Budapest, 22. Febr. (WTB.) Die Bildung der Ungarischen Bank und Handelsgesellschaft schließt mit einem Reingewinn von 8 238 015.30 Kr. ab, gegen das Vorjahr ein Mehr von 1.38 Mill. Kr. Die Dividende beträgt 34 gegen 32 Proz. des Vorjahres. Die Reservefonds erhöhen sich inklusive der diesjährigen Dotierung und dem von der Kapitalserhöhung erzielten Aufgeld auf 27 Mill. Kr. Der Einlagestand erhöht sich um 134 auf 230.6 Mill. Kr. Die Bank verwaltete Ende des Vorjahres 420 Mill. Kr. fremde Kapitalien. Für Kriegswohltätigkeits-Institutionen wurden 1.76 Mill. Kr. gespendet. Auf die fünfte Kriegsanleihe wurden bei der Bank 132 Mill. Kr. gezeichnet. Die Filialen der Provinz, in Wien und Konstantinopel verzeichnen günstige Ergebnisse. Die Bankabteilung der Smyrnaer Filiale hat bereits ihre Tätigkeit begonnen. Die beschlossene Kapitalerhöhung von 66 auf 80 Mill. Kr. wurde erfolgreich durchgeführt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

Pegelstation vom Rhein	18.	19.	20.	21.	22.	23.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.35	2.05	0.91	0.85	1.17	1.19	Abends 6 Uhr
Kehl	1.96	1.65	1.60	1.63	2.11	2.10	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.15	3.34	3.32	3.42	3.42	3.60	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.39	2.30	2.35	2.50	2.55	2.74	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.20	0.22	0.17	0.15	0.53		F.-B. 12 Uhr
Kaub	1.36	1.45	1.45	1.53	1.65		Vorm. 2 Uhr
Köln	1.21	1.21	1.29	1.41			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.35	2.43	2.42	2.55	2.75	2.50	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.11	0.17	1.10	1.04	1.33		Vorm. 7 Uhr

*) Nebel + 5°

Der Saphir.

Eine polnische Geschichte von Gruschko
Deutsch von Marie Betzmertny.

1.

Mit dem Morgenrot kam stets die schüchterne Lydia durch das Stadttor und nahm bescheiden ihren Platz an einer Mauer ein unter dem Schatten einer uralten Buche.

Wie alt sie war und wie sie aussah, das wußte niemand, denn ihr Gesicht war tief bedeckt. Die prächtigsten Blumen bot sie zum Kauf an, und das Auge der Vorübergehenden heftete sich unwillkürlich auf die Rosen in allen strahlenden Farben bis zu dem Schwarzrot, ähnlich den Kernen der Granatäpfel, auf das schneeige Edelweiß vom Gipfel der Berge und auf die andern Kinder Flonas in ihrem Korbe.

Man wußte, daß Lydia weder den Tempel besuchte, noch den Göttern Opfer darbrachte, sondern sich zu einer fremden Religion der Liebe bekannte. Aber alle waren dennoch freundlich zu ihr und kauften ihr gern Blumen ab.

Ihre weiche, zärtliche Stimme übte einen besonderen Zauber aus, namentlich auf die Kinder. Gerieten sie in Streit beim Spiele auf den fremden Plätzen, so kamen sie schließlich zu Lydia gelaufen, erzählten, was vorgefallen war und ließen sich durch sie versöhnen. Oft lauschten sie auch andächtig, wenn Lydia von einem fernen, sonnigen Lande sprach, wo der Erlöser lebte, der die Liebe der ganzen Welt bringen wollte. Dann öffneten sich weit die Augen der kleinen Zuhörer und sie hielten den Atem an, um keines ihrer Worte zu überhören.

2.

Außerhalb der Stadt, in den Bergen lag die Hütte, die mit ihren Herden ausgewanderte Hirten sich einst erbaut hatten, wo Lydia wohnte. Wenn sie müde von dem aufsteigenden Wege heimkehrte, kam ihr Knabe, der fast einem Jüngling schon glich, ihr eiligst entgegen, nahm ihr den leeren Korb ab und schritt mit ihr der Hütte zu.

Dort verrichteten beide erst fromm ein Gebet, setzten sich dann an den Herd und nahmen gemeinsam ihr dürftiges Abendessen ein. Sie besaßen herzlich wenig, waren aber froh und zufrieden.

Die Mutter sah, wie ihr Klemens sich kräftig und gesund entwickelte und war glücklich in dem Gedanken, daß er sich vor keinem Kampfe, keiner Mühe und Entbehrung dereinst fürchten würde. Auch erkannte sie täglich aufs neue, daß seine Seele rein und lauter blieb und mit aller Innigkeit den Wundern der Natur folgte, die er unablässig beobachtete.

Selten lauschten Mutter und Sohn zärtliche Worte aus, aber jeder Blick, den sie wechselten, verriet, wie einmütig und liebevoll sie miteinander lebten. Er fragte sie nach Land und Leuten aus, die er nur zufällig zu sehen bekam. Sie suchte seine Wißbegierde freundlich zu befriedigen, nur eine Antwort blieb sie ihm schuldig, das war die auf die Frage nach dem Ringe, den sie niemals vom Finger nahm und der eine leere Höhle an der Seite zeigte, wo einst ein Stein gesessen haben mußte.

3.

Die Jahre gingen ins Land. Klemens war ein hochaufgeschossener, starker und schöner Jüngling geworden. Die Mutter magerte jedoch ab bei der spärlichen Nahrung und bei den mühsamen Bergwanderungen. Ihr Herz wurde schwächer, was sie dem Sohne verheimlichte. Allmählich begannen auch die Füße zu versagen und Lydia konnte sich kaum nach bücken, um die Blumen zu pflücken. Bald nahm ferner ihre Sehkraft ab, sodaß sie kaum noch die Farbe der Blumen genau unterscheiden konnte.

Vergebens bemühte sich der Sohn, ihr alle Last und Arbeit abzunehmen, damit sie ruhig in der Hütte bleibe. Das Mutterherz fürchtete zu sehr, daß die Versuchungen der Stadt das kristallklare Gemüt ihres Kindes trüben könnten.

Eines Abends, als er die frischgemolkene Ziegenmilch nach der Hütte brachte, fand er die Mutter erschöpft auf ihrem Lager liegend. Entsetzt stürzte er zu ihr, und sie wurde ruhiger und gefaßter, als sie seine Hand in die ihre nahm. Mit mattem Lächeln sprach sie: „Höre, Klemens, schon oft forschtest Du nach dem Ringe, jetzt sollst Du erfahren, daß mein ganzes vergangenes Leben eng mit ihm zusammenhängt. Es tut mir weh, davon zu reden, doch meine Kräfte schwinden und vielleicht gefällt es dem Herrn, mich schon morgen abzurufen. Die Zeit ist daher gekommen, daß Du alles erfährst. Weit, weit, in jenem Lande, wo die Sonne nur ein halbes Jahr scheint, um dann einem grauen Nebel und einer weißen Schneedecke zu weichen, dort lebte ein Mann, dem die ausgedehnten Gegenden unterworfen waren. Er war mächtig und reich, liebte die Jagd und den Krieg und feierte zu Haus rauschende Feste, denen sein geliebtes Weib beiwohnen mußte. Das eheliche Band wurde gestärkt durch die Geburt eines Sohnes, dem die ganze Bevölkerung zujubelte.

Während eines lustigen Festmahls in der Burg erschien einst ein Pilger von himmlischem Aussehen. Hell strahlten seine milden Augen und ein versöhnendes Lächeln umspielte seine Lippen. Mitten im hellerleuchteten Saale blieb er stehen und sprach mit erhabener Gebärde von dem großen Propheten in Nazareth, der nicht nur dem Nächsten, sondern auch dem Feinde zu verzeihen bereit war.

Alle lauschten aufmerksam und sahen mit einem Schauer der Verehrung zu dem kühnen Greise auf, der solche seltsamen Gedanken vor dem strengen Herrscher zum Ausdruck zu bringen wagte. Der Gebieter schenkte ihm aber kaum Gehör, sondern ergötzte sich inzwischen an den derben Späßen des Hofnarren und sagte schließlich: „Der Alte spricht Torheiten. Es wird sich niemand in der Welt finden, der so sinnlos wäre, den Feind zu lieben und ihm zu verzeihen. Ich hasse meine Feinde und kenne gar keinen größeren Genuß, als sie zu töten! Er aber glaubt trotz seiner schneeweißen Haare an seine eigenen Kindermärchen . . . gebt ihm zu essen und in Obdach in unserem Hause!"

4.

Der Greis blieb in der Burg. Wenn der Herrscher mit seinen Jagdgenossen im Walde war, kam er in die Gemächer seiner Gattin, wo sie mit ihren Frauen zu spinnen und zu weben pflegte, während ihr holdes Kind zu ihren Füßen spielte. Viel erzählte der Alte von dem irdischen Leben seines Meisters, von seinen Leiden, von seinem Tode und seiner Auferstehung. Und seine Worte waren so durchglüht von einem überirdischen Feuer, daß die Seele der Frau entzündet wurde und sich seinem Gotte zuwandte.

Einst, als ihr Gemahl wieder abwesend war, erschien der Greis und kündete an, daß er die Burg verlassen müsse. Mit Tränen flehte sie ihn an, zu bleiben, er sprach jedoch mit Entschiedenheit: „Mein Kind, mein Leben gehört mir nicht, sondern Ihm, dem ich diene. Mir ist die heilige Bürde zuteil geworden, die Wahrheit zu säen auf der Erde. Da du reinen Herzens und voll Liebe bist, taufe ich Dich, und Er wird stets mit Dir sein!"

Freudig ergriff die Frau das Kreuz für sich und für ihren kleinen Sohn. Bevor der Pilger sie verließ, gab er ihr einen wunderbaren Ring mit einem leuchtenden Saphir. Die Hand auf ihr Haupt legend, sprach er: „Demjenigen, dessen Herz Ihm in Milde und Liebe ergeben ist, wird dieser Ring ein nieerlöschender Leitstern sein!"

Sie steckte den unschätzbaren Ring an ihren Finger und der Saphir leuchtete, wie ein himmlischer Stern. Sie konnte ihr Auge gar nicht von ihm abwenden.

5.

Beglückt eilte sie dem heimkehrenden Gatten entgegen und zeigte ihm ihren Schatz. Er rief staunend aus: „Ja, der Alte ist ein Zauberer. Ich befehle ihm, bald solch funkelnde Sterne in allen Edelsteinen zu entzünden, die meine Festgewänder und Diademe schmücken."

„Er hat unser Land verlassen und kehrt nie wieder", erwiderte die Frau.

„Dann müssen die Zauberer unseres Landes in sein Geheimnis dringen. Gib mir den Ring."

„Ich darf mich keinen Augenblick von ihm trennen!" war die Antwort.

Da ergriff der Herrscher zornig ihre Hand, riß ihr gewaltsam den Ring vom Finger und brach den Stein heraus. Sofort erlosch sein Licht, und ein lebloser Stein blieb in der Hand des Gebieters zurück. Gekränkt und voll Wut warf er den Stein weit hinaus, den hinterher seine Gattin und alle Diener des Hofes lang gesucht haben.

Der strenge Herrscher lechzte nach Rache für die erlebte Enttäuschung und ließ die schönsten Jünglinge des Volkes seinen Göttern opfern. In jener Zeit verließ seine Frau mit verhülltem Antlitz, den schlafenden Knaben im Arm, die stolze Burg.

Sowie sie die Grenzen überschritten hatte, war die Furcht von ihr gewichen, entdeckt zu werden. Viele Monaten und Wochen wanderte sie und nährte sich und ihr Kind kärglich, bis sie das Land erreichte, wo die Sonne die Erde warm durchdringt und sie Früchte und Blumen in Fülle hervorbringen läßt.

Das übrige weißt Du, mein Sohn, denn jene Frau ist — deine Mutter und der Herrscher war — dein Vater!"

6.

Erschöpft vom Sprechen, lag Lydia lange stumm und mit geschlossenen Augen, als durchlebte sie innerlich noch einmal die ganze Vergangenheit. Klemens wagte sich nicht zu bewegen. Kein Groll, kein Vorwurf stieg in seinem Herzen auf. Er hing zu sehr an der Mutter, um nicht alles zu billigen, was sie zu tun für richtig befunden hatte. Endlich raffte sich seine Mutter auf und sagte:

„Es wäre schwer für mich zu sterben, ohne den höchsten Wunsch meines Lebens erfüllt zu sehen. Bis hierher drang die Kunde von den Grausamkeiten des nordischen Fürsten. Wir dürfen ihn und sein Volk nicht länger im Irrtum und in der Verblendung lassen. Mir ist es nicht mehr vergönnt, ihnen die Erleichtung zu bringen, aber du wirst es tun und vorher den Stein dieses Ringes suchen, und müßtest du dreimal die Erde dazu durchmessen. Ich fühle es. Du wirst ihn finden, mit Deiner Liebe den Stern in ihm beleben und mit seinem heiligen Lichte das Herz Deines Vaters durchdringen. Vielleicht lebe ich noch, bis Du mit dem ersehnten Schatze heimkehrst!"

Klemens weinte, als er sich auf den Weg machte und fragte kummervoll: „Wer wird meiner armen Mutter die Augen schließen? Wer wird sie ins Grab betten?" Während sein Gemüt von schweren Gedanken bewegt wurde, haftete sich sein Blick auf ein Stückchen Granit, das das Wasser bespülte. Er hob es auf, steckte es in den Ring und freute sich, daß es gerade die Höhle ausfüllte.

„Gott wird mir den frommen Betrug verzeihen, wenn ich meiner armen, erblindeten Mutter dereinst den Ring, wenn nicht mit einem andern, so mit diesem Steine bringe!" flüsterte er. In einer finsteren Nacht kam er zu der Hütte zurück. Es war rinsumher still, und grauvoll sagte er sich: „Meine Mutter ist tot!"

Tief aufatmend bewegte sich aber Lydia und wisperte: „Ist das mein Sohn Klemens? Habe ich denn garnicht bemerkt, wie Monate, vielleicht Jahre dahinzogen, bis du die Erde nach dem kostbaren Saphir durchsuchtest!"

„Ja, Mutter, ich habe ihn gefunden!" Er steckte ihr den Ring an den Finger, von dem plötzlich hunderte von Lichtern in der Hütte erglänzten. Der einfachste Granitsplitter hatte die Gestalt eines Saphirs angenommen. Jubelnd schaute Klemens sich um und es kam ihm deutlich zum Bewußtsein, daß die Liebe dieses Wunder vollzogen hatte.

Ein seliges Lächeln erheiterte das blasse Gesicht der Mutter und sie sprach: „Du hast ihn gefunden, mein lieber Sohn, und er wird dein Leitstein sein, solange ein warmes Herz in deiner Brust schlägt. Er wird dir helfen den Weg zu deinem Vater zu finden und ihn die Wahrheit zu vermitteln. Jetzt sterbe ich ruhig."

Sie legte ihre Hände auf das Haupt des knieenden Sohnes und hauchte ihre Seele aus.

Neben der Hütte bestattete Klemens feierlich seine teuere Mutter unter blühenden Blumen. Er meißelte aus Stein ein Kreuz, das den geweihten Grabhügel zierte, an dem Wanderer stets gern ausruhen, wenn sie von der Mühsal des Weges überwältigt werden.

Mit Hilfe seines Ringes gelangte Klemens nach seinem ursprünglichen Vaterlande zurück und bekehrte den König und sein ganzes Volk zum Glauben des Erlösers.

Als er selbst den Thron bestieg, erblühte sein Land, weil er stets sich von dem Ringe leiten ließ, dessen Feuer von seiner eigenen Liebe zur Menschheit genährt wurde.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unserer lieben guten Mutter, Frau

Helene Diemer

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

MANNHEIM, im Februar 1917.

Elektrische Haartrocken-Apparate
Auch für die Reise geeignet
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Cie. Elektr. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 988, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Zur Entlastung des Güterverkehrs der Eisenbahn bietet die
Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt
durch den Schnellverkehr der täglich fahrplanmäßig verkehrenden
PERSONENDAMPFER
geregelte Verladegelegenheit nach und von sämtlichen Rheinstationen. K10
Auskunft erteilt die Vertretung für Mannheim:
Fernsprecher 240 **Franz Kessler** Fernsprecher 240
Die Güter sind abzuliefern: Rheinvorland Nr. 3.

Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk.
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl auf Wunsch Auswahl ins Haus.
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Neue
Pack- u. Einwickelpapiere
in Bogen und Rollen
Düten und Beutel
in allen Grössen
empfiehlt zu billigsten Preisen. G70
Philipp Fuhr, J 2, 4
Fernsprecher 2892.

Hauszinsbücher · Mietverträge
in jeder gewünschten Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G.m.b.H. Tel. 1449.

Offene Stellen

Ein Mädchen
oder unabhängige Frau für sof. ges. Monatl. 30 M.
Cafe Corso
J 1, 6. T71

Bess. jung. Mädchen
tagsüber für einjähriges Kind gesucht. Nähelmann, Friedrichsplatz 5. C57

Mädchen
für Hausarbeit u. Küche per 1. März ges. K657
Wolf, Kaiserring 8, 2. St.

Dienstmädchen
per bald gesucht. K657
Wertheim, T 6, 19 2. St. l.

Vermietungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 2, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 4918
Hugo Schwartz,
L 3, 5b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 6, 1 zwei freundliche Zimmer u. Küche unmöbliert an einzelnen Herrn (Dame) auf 1. April zu verm. Gas u. Elektr. Näheres 4. St. 5134

C 2, 10/11 2. St. 7-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres Löwen-apotheke E 2, 16 B13

C 4, 7 part.-Wohnung 3 Zimmer, Küche, mit einger. Bad, p. 1. April auch als Büro geeig., z. v. Näh. 2. St. Chr. Bopp.

C 7, 14 Grosse 5 oder 6 Zimmer-Wohng. sämtl. Zubehör, Elekt. zu verm. Näh. Lenzstr. K11

C 4, 10 1. Tr., neuherger. 5 Zim.-Wohng. mit sämtl. Zub. u. elektr. Licht sof. z. v. Zu erfrag. Hebelstr. 6, 4. St. Tel. 390. B17

C 6, 11
2 Zim. u. Küche (Gaupenwohnung) p. 1. April z. v. Preis monatl. 30 M. 5169

C 8, 11
4—5 Zim. und Zub. als Büro oder Wohnung per 1. April zu verm. 5168 Näheres parterre.

D 2, 11 nahe Ring
2 Treppen, Wohnung von 7 Zimmer mit Zubeh. auch für Büro oder sonstige Geschäftszwecke geeignet, preiswert per sofort oder später zu verm. durch Hugo Schwartz, L 3, 5b. Tel. 604.

E 7, 12
4. St. 3 Zim. u. Küche auf 1. Mai an ruh. Hofmann. 5061

U 5, 7 Stock Leere Zimmer 1. evtl. 2 zu vermieten. 4667

F 3, 7
3. Stock, 4 Zimmer und Küche per sofort, 2. Stock 5 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. 5175

H 1, 3 3. Stock, 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer u. a. Zubeh. auf 1. April zu v. Näh. 1 Tr. 4671

M 2, 17 Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. April 1917 zu vermieten. T11 Näheres H. F. Schmitt, Telephon Nr. 1145.

M 7, 23
2 Tr., sch. u. gut ausgestatt. 6-Zimmerwohnung nebst all. Zubeh. u. el. Licht per sof. od. 1. April zu verm. Näh. daselbst 1 Tr. D19

P 1, 2
kl. 4 Zimmer-Wohnung 5. St. auf April oder früher zu verm. Näh. 5144 Jul. Brann, part.

P 5, 13a 1. Treppe und part. moderne
5- u. 4-Zim.-Wohnung
Bad, a. für Büro geeignet, p. 1. April z. v. Näh. 5. St. 4611

R 1, 2/3 schöne helle freundliche Geschäftsräume sofort zu vermieten. Näh. 4912 Einhorn-Apotheke.

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärten, event. m. 2 Büroräumen (auch apart); ferner im gl. Hause der 4. Stock sofort zu verm. Näh. Fernruf 5887. B15

U 6, 23 4. Stock drei Zim., Küche u. Dachkammer p. 1. April zu vermieten. 5291

Akademiestraße 12
5 Zimmer u. Küche z. vm. Näheres Laden. H5

Hebelstrasse 17
Herrsch. 7-Zimmerwohng. m. reichl. Zub. im 3. u. 4. St. p. 1. April z. v. Näh. v. Dunkel, Brahmsstr. 12, Tel. 3958. G17

Brahmsstrasse 12.
Schöne 3-Zimmerwohng. mit Zubehör z. v. Näh. 4. St. G19

Collinistraße 22
4. St. hch. 4 Zimmer z. v. Näheres 3. St. 5162

Emil Heckelstr. 12
1. Stock 1915, schöne 4 Zimmer-Wohnung per sofort zu vermieten. Telephon 879. S12

Kirchenstrasse 10
schöne geräumige 5 od. 7 Zim.-Wohng. mit all. Zubehör zu v. Näh. 4. St. l. 5704

Karl Ludwigstr. 17
neben Augustaanlage 3 Tr. n. Hochp., el. 5 Zim., Küche, Bad Speisek. Gasheizk., Wintergarten per sofort oder später zu verm. 4165 Rich. Wagnerstr. 52, v. r.

Lameystrasse 17
1 Tr., schöne 4 Zimmerwohnung m. Bad, Mans. u. Zub. p. 1. April 1917 zu v. Näh. Laden od. Tel. 3287. G41

Luisenring 23
Luisenapotheke.
2. Stock 7 Zimmer mit Badezimmer, elektrisch Licht, Gas u. sonstigem Zubehör sofort od. auf 1. April zu vm. 2078

Luisenring 45a
sch. sonnige 6 Zim.-Wohnung zu verm. Schlüssel im 1. Stock. Näh. Fr. Berg Wwe., N 2, 6, 3 Tr. 4868

Lameystraße 3
3. Stock 5 Zimmer auf 1. April od. spät. zu verm. Zu erfr. daselbst part. r. 4082

Hch. Lanzstrasse 3
3. St. 5 Zimmer Bad und reichl. Zubehör per 1. April 1917 zu verm. Näh. bei 5. St. und L 15, 10, Laden Telephon 1287 Y60

Oststadt-Weherstr. 5
sehr schöne moderne 4—5 Zim.-Wohng. sonnig freier Lage z. v. Tel. 4106. K9

Möbl. Zimmer

S 6, 43 4. St. r. möbl. Balkonz. Gas u. evtl. m. Mitbenutz. per 1. März zu verm. 5027

D 3, Hafenstr. 10
kein möbl. Wohn- und Schlafz. auf April, evtl. 1. bald. Näh. 4. verm. 4670

L 8, 6 Ein schön möbl. Parterrezimmer zu vermieten. 4721

L 14, 6
Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 4679

O 7, 24 2 Treppen rechts elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. z. v. 5081

P 2, 5 2 Tr. r. 2 schön möbl. geräumige Zimmer zu vermiet. 5100

U 5, 13 parterre, gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 5184

Ab Samstag, den 24. Februar
Homunkulus ???

Offene Stellen

Tüchtiger jüngerer
Kaufmann
mit flotter Handschrift, militärfrei, auch Kriegsinvalide M856
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten an
Heinrich Lanz, Abteilung B Mannheim.

Für allgemeine Büroarbeiten jüngerer, militärfreier
Kaufmann oder Dame
(Anfängerinnen ausgeschlossen) gesucht. Die Möglichkeit des sofortigen Eintritts erforderlich. Angebote zunächst nur schriftlich erbeten. Sc55
Rheinische Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Zweigniederlassung Mannheim.

Militärfreier Heizer
gesucht, wenn möglich Schlosser bei freier Wohnung für Bedienung eines Dampferzeugers dauernde Stellung bei hohem Lohn. Angebote an M867
Liebhold & Co.
Mannheim-Rhe neuhafen.

Wir suchen für unser Direktionsbüro
einige Damen
nicht unter 18 Jahren, die über eine gute Handschrift verfügen und schon auf einem Büro tätig waren.
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim. Ve56

Arbeiterinnen
werden eingestellt. S70
Albert Imhoff
Erste Mannheimer Wurstfabrik G. m. b. H.
K 1, 8/9.

Tüchtiger
Schreibgehilfe
auf 1. April gesucht.
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Ansprüchen u. Zeugnisabschriften zu richten an M866
Joseph Vögele
Abt. Memazwerk
Mannheim.

Tüchtig. Dreher
der selbständig arbeiten kann, sofort gesucht. 5299
Hoffmann, Lanzstraße 7.

Gesucht zu sofortigem Eintritt tüchtig, militärfr.
Kraftwagenführer
Ledige Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse u. Lohnansprüche bei freier Station melden bei B6
Gutshofverwaltung Friedrichshof bei Kandern (Baden)

Einen 5196
Arbeitsmann
verlangt R. Fuchs, D 5, 7.

Militärfreier
Koch
sowie militärfr. tüchtiger
Mann
für Militärküche für sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 10—12 Uhr vorm. M857
Militärkantine Lampertheim a. Rh.

Anstellungsf., ehrl., jüngerer
Bursche
sofort gesucht. 5158
Jos. Treuich, D 1, 2, Hof.

Tüchtige
Werkzeugschlosser
und
Dreher
gesucht.
Moritz Ansen
Metallwarenfabrik
Zähringerstraße 22. 370

Kräftiger
Hausbursche
gesucht. Bäckerei Geschw. Heinz, G 6, 3. Mahy

1 besseres Mädchen
für Küche und Haus per sof. od. 1. März ges. Vorz. zw. 10—1 u. von 4—7 Uhr Rothschild, D 1, 1. 5290

Alleinmädchen
Reinliches, sofort od. später gesucht. 5320
Bäckerei Gundel, G 6, 20.

Sauberes Mädchen per 1. März gesucht. 5254
Wante, F 2, 8 p.

Erfahrenes
Kindermädchen
zu einem Kinde per sofort oder später gesucht. 5257
Stuhl, F 1, 1.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht. 5226
Rosenkavalier, C 3, 10.

Anst. Dienstmädchen
gesucht. 5227
Klemm
Weißwarengeschäft
Seckenheimerstraße 30a.

Zuverlässiges, gewandtes
Mädchen
das selbständ. kochen kann, auf 15. März ges. 5255
Rüttinger, P 5, 13a, oben.

Tüchtige
Wasch- u. Putzfrau
gesucht.
Kathol. Bürgerhospital
E 6, 1. Sp74

Ordentliche
Putzfrau
für halbe Tage sof. ges.
M. Hirschland & Co.,
P 3, 1. Jo

Stellengesuche

Ingenieur
ausgebildet in Maschinenbau, Schiffbau, Eisenbeton u. Hüttentechnik mit glänzenden Zeugnissen
sucht Stellung
möglichst in Mannheim od. Umgeb. Josef Jacob, Mannheim, Augartenstraße 66 bei Gedra. 5093

Militärfr. Chemigraph
sucht Stellung auf Büro oder sonstige leichtere Beschäftigung. 5230
Angeb. an Otto Braun, Mannheim, M. Riedstr. 6.

Werkmeister
militärfrei, mit langjähr. Erfahrung im Maschinenbau und Munition, geh. auf gute Zeugnisse, sucht per 1. April Stellung, als
Werkmeister
für Schlosserei, Dreherei und Schmiede. Auch in derselbe in Anfertigen von Werkzeugzeichnungen bewandert. 5211
Angeb. erb. zu richten an
Ed. Gries, O 7, 11.

Gelernter Bäcker, 24 J. alt, sucht Beschäftigung als
Bäcker
von morgens 10 Uhr bis mittags 2 Uhr. 5228
Franz Rapold
Augartenstraße 22, 2. St.

Lehrstelle gesucht!
Für meinen Neffen, der 1 Jahr in Kolonial-, Materialwaren und Drogen Det. II in der Lehre stand, wegen Ableben des Chefs, anderweitige Lehrstelle in Mannheim, auch in and. Branche, am liebsten Eisenwaren gesucht. 4245
Gefl. Zuschr. erbeten an
E. Lehmann
Wespinstr. 6.

Für e. auswärt. Dame, 19 J. alt, die bereits in einer Pension gewesen ist und prakt. Kenntnisse im Haushalt hat, wird Aufnahme in vornehm. Hause gesucht, in welchem derselben Gelegenheit geboten ist, sich gesellschaftlich weiter zu bilden und im Haushalt zu betätigen. Gegenleistung o. b. Vergütung. Gefl. Angebote an 5119
K. Krüger
Mannheim
Rheinvorstadtstraße 17.

Fräulein, gesetzt. Alters, vertrauenswürdig, mit mehrjähr. Büropraxis sucht für sofort Stand. des Lunes Stellung als
Privatsekretärin
oder ähnliche Pos. 5246
Gefl. Angebote an Fäcker, P 3, 13.

Besseres Mädchen
sucht Stellung tagsüber zu Kindern. Es wird mehr auf Behandlung als auf Lohn gesehen. Näh. bei Daniel, U 4, 28. 5238

Tüchtiges Mädchen
oder Monatsfrau
sofort gesucht. Apfel, Prinz Wilhelmstr. 14. 5271

Tüchtiges
Alleinmädchen
das gutbürgerlich kochen kann, zu kleiner Familie per sof. oder später gesucht. Ta57
Stuhl, F 1, 1.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie und mit guter Schulbildung.
S. Wronker & Co.
Mannheim. X57

Verkäufe

Steinzeug bilig zu verk. 1 Schlafz., 1 Bett-einr. Küche, 2 Betten m. Matr., 1 Schrank, 1 Diwan, 1 Chaiselongue. Gener, U 4, 28, II. Tag

1 Schreibmaschine Adlerlastauto, kleine
reparaturbedürftig
2 Motorräder
1 Fahrrad m. Bereifl.
verk. Pfister, Fahrräder u. Nähmaschinen, Lg. Rötterstraße 16. 4968

Gebr. Schreibmaschine gut erhalten, Remington, Stoewer od. sonst bewährt. System sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 5208 an die Geschäftsstelle.

Brillant-Ring
1 Stein feinst. Qual. 1.60 Kt. s. pr. Sommer, U 4, 1, III. 4924

Ein Doppelpult
zu verkaufen. M 8 4, 23/24 Hinterhaus.

Eine gut erhaltene Bettstelle zu verkaufen.
T 2, 8, 2 Tr.

Tadellose Speisegarnitur, guterhaltener Gasbadeofen, einige Bilder, zu verkaufen. 4909
U 5, 3 part.

Wegzugshalber sofort einige prachtvolle
Oelgemälde
Direktor Hermanns u. a. (Eigtum. Madonna) zu verkaufen. 5206
Kaiserring 24, Part.

1 Schwer. Spritzes., fast neu, auch pol. Bettst. mit M. u. Matr., Schränke und Kücheneinr. zu verkaufen bei 5055
Ginger, K 3, 2, r.

Habe einen Posten
Filzpappe
in den Stärken 500 und 600 Gr. auf Rollen von ca. 100 Mtr. zu M. 45.— pro Rolle abzugeben.
Emil Hotlenstein
Rheinhäuserstraße 55.

Vollständ. Tischlereieinrichtung mit Werkzeug u. Holzvorrat auch einzelne Teile billig abzug. ebenfalls 1 Partie gebrauchte Fenster, Türen sowie guterhaltene Rolle. Rupprechtstr. 16, II. Telefon 6942. 5258

Hühner
4 Pfom. Rasse, erstklass. Abkam., legereif, 1916er Brut, sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 5150

Hasen!
Belg. Riesen u. deutsche Riesen-Schecken Prachtexemplare zu verkaufen. Q 3, 19, part. rechts. Angut. zwischen 12—2 oder abends von 7 Uhr. 178

Zuchthäsin
zu verkaufen. Bender, Meerfeldstr. 70, II. 5244

Kauf-Gesuche

Künstliche Gebisse
ganz und gebrochen werden Samstag, den 24. Februar, von 2—6 Uhr nachmittags im Hotel Etzel (früher Ständige Ausstellung) O 5, 9/11 angekauft. 5242
Bezahle für reines Platin 720 Mk. per Kramm.
Weil, amtl. Auskäufer, Zimmer Nr. 5.

Ein gebrauchtes
Wirtschaftsbüfett
u. kleine Kriterwägelchen zu kaufen gesucht. 5063
Näheres Werderstr. 9, p.

Gut erhaltener, wenig gebrauchter Holzbadeofen zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 5095 an die Geschäftsstelle.

Kontrollkassen
National, kaufen zu höchsten Preisen gegen Bar.
Offerten unter F 40 an Heinr. Eisner, Berlin S. W. 48.

Elektromot.
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4950 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Korbflaschen
von 25, 15 und 10 Liter Inhalt zu kaufen gesucht.
Johann Ph. Bachmann
Verbindungskanal Untere Riedstr. 8. Tel. 1675 C970

Gebrauchter
Handwagen
gut erhalten für Metzgerei geeignet zu kaufen gesucht. Angebote an Ta56
Fr. Schmitt, Q 7, 14b.

Kaufe Möbel
Pfandscheine u. Spaltenpfandbriefe
Fillinger, S 6, 7.
Telephon 4997. 640

Gut erhaltene wenig gebrauchte Nähmaschine zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 5035 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Jagdgewehre
Pistolen, Flobert- und Luftgewehre kauft Karl Pfund, Rockf., P 6, 20. Da47

Elektromotore
für Gleich- u. Drehstrom
kaufen: 5263
Conrad Schäfer & Preller G. m. b. H.
Mannheim
Seckenheimerstraße 34.
Telef. 6009 u. 7669.

1 Diwan, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 1 Küchenschrank, 1 Herd, emailliert, zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unt. 5147 an die Geschäftsstelle.

Kaufe
Leinöl, Leinölfirniss, Standöl, Oellacke und Oelfarben
soweit keine Beschlagnahme vorliegt. Rbt
J. Mayhoeb, Malermstr.
Meerlachstraße 8.

Gasbadeofen
neuen Systems guterhalt. zu kaufen gesucht. 5261
Kaiserring 24, I.

Vermietungen

Wohnungen.

B 5, 6 3. Stock
5 Zimmer u. Küche auf 1. April bill. z. v. Näh. part. X40

C 3, 10 Zwei schöne, leere Zimmer auf 1. April zu vermieten. Näh. 1 Tr. hoch. 5125

D 7, 19 2 Treppe, große 5 Z.-Wohn. Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. 328

C 7, 13
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. J16
Näh. Büro im Hof.

C 8, 19 2 Tr., 5 Zim., u. Bad Zubeh., herz., zu verm. 217

D 4, 13 bis 1. April 4-Zimmer-Wohnung im 3. Stock zu vermieten. 4231
Näheres im Erdgeschoß.

D 6, 7/8 2 Tr. hoch, schöne 6-Zim.-Wohng., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr., evtl. mit 1 Stück Magazin zu verm. Näh. 2. St., Tel. 255. 5208

F 6, 3 Parterreraum f. Wobelcinst. z. v. 1908

G 6, 20 2 Zimmer und Küche an ruh. Leute zu verm. 5219

H 2, 5
4. Stock, 4 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde per 1. April oder später zu vermieten. Näh. daselbst oder Och.-Lanzstr. 24, Tel. 2997. G67

H 2, 8 3-Zimmerwohnung p. 1. April zu vm. Näher. St. I. 628

J 4, 7 3 Zim. u. Küche, 5. St., sofort od. später zu vermieten. 5218

L 2, 10
Part.-Wohnung, 4 Zim., Küche, Badez. u. Zub. p. sof. od. später z. v. Näh. 3. St. Anzuf. v. 11—6 Uhr. 4849

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 3 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2997. X12

L 13, 24
am Bahnhof,
2. u. 3. Stock herrschaftl. Wohnung je 7 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Näh. C 1, 17, Tel. 4198.

L 14, 2 5 Zimmer und Zubehör zu verm. Näh. part. 5223

L 15, 6 2 Tr., schöne 4-Zimmerwohng. bis 1. April od. Jn. zu verm. Näh. Rhdt. 1. St. v. 8-11 u. 2-4 Uhr. 4956

M 4, 6
2. Stock, schöne 3 Zimmer, Bad u. Küche per 1. April preiswert zu vermieten. Näheres Wirtschaft. 4793

M 2, 9 3 Treppen hoch, große 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, welche fast für 5 Zimmer Ersatz bieten, sehr billig, sofort oder auf 1. April zu verm. B23 Jacob Uhl.

P 7, 22
3. Stock, 5 Zimmer und Zubehör per sofort zu verm. Näh. Tel. 816 od. J. A. Geier, Weinheim, Telefon 153. C92

Contardiplatz 8, drei Zimmer und Küche zu verm. Näh. 4. St. l. R32

U 4, 10
2 Tr. sch. ger. Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu verm. Preis M. 1200 pr. a. E20

U 4, 21 3. St. 5 Zimmer, Mansarde, Zubehör, nähe des Ringes, sofort oder 1. April sehr preiswert zu verm. 5180

U 6, 22 4 Zimmer, Küche u. Zubehör bis 1. April zu vm. Näh. 2. Stock. 374

Augartenstrasse 68
1 Zimmer u. Küche u. 3. St. per 1. März od. spät. zu verm. Näh. im Laden 5121

Eichelsheimerstraße 35, L 2 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. Näheres Waldparkstr. 34, Laden. 5249

Friedrichsplatz 5, 8-Zimmer-Wohnung bis April zu vermieten. 5232

Hebelstr. 15 4 Treppen hoch, drei große, schöne Zimmer mit Bad, Gas und Zubeh. an ruhige Leute z. 1. April z. v. Näh. part. 4667

Luisenring 20a
1 Tr., schöne 6-Zimmer-Wohnung, Bad u. Zubeh. zu verm. Näh. 3 Tr. 4724

Luisenring 47
3. Stock, große geräumige 7-Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde per 1. April ob. später zu vermieten. Näh. daselbst oder Heinrich-Lanzstr. 24, Telephon 2007. Ea67

Luisenring 52, III.
schöne 5-Zimmerwohnung m. Balkon pr. 1. April zu verm. Näh. 4. St. 5251

Luther-Straße 8 Marktpl. zwei Zimmer u. Küche zu vermieten. 4298

Och. Lanzstr. 13 1. St. 4 leere Zimmer (sep. Eing.) per 1. April zu vermieten. Näheres im 5. Stock. 5201

Hch. Lanzstrasse 26
eleg. 4-Zimmerwohnung mit all. Zubehör, elektr. Licht, per 1. April zu vm. Näh. part. 4378

Hch.-Lanzstr. 28
Parterre, 3 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde pr. per 1. April oder spät. zu vermieten. Näheres Baubüro Heinr.-Lanzstraße 24, Tel. 2007. G068

Oststadt Moltstr. 32
herrsch. 4 oder 5 Zimmerwohnung, Mädchenzimmer mit reichlich Zubehör per 1. Mai od. 1. Juli z. verm. Näh. part. Tel. 4300. 3800

Max Josefstrasse
Eleg. 4 Zimmerwohn. mit Bad, Mansarde sof. od. spät. z. v. Näh. S 6, 6a, pt. 1062

Mittelstrasse 32
4 Zimmer, Badez., Küche zu verm. Näh. part. 4

Rheinhäuserstraße 34 III. zwei Zimmer u. Küche zu vermieten. 4801

Schwetzingerstr. 68
1 Tr. Bo. sofort z. vm. 5224

Waldparkstr. 27a pt.
3 Zim., Diele, Bad, Küche, Kammer p. sof. z. v. Näh. Schenkenstr. 9 bei Arch. Dann. 39

Ab Samstag, den 24. Februar
Homunkulus ???

Zwei Zimmer
und Küche zu verm. Näh. 4780 Bäckstr. 20, 2. St.

Hübsch neu hergerichtete
5 Zimmerwohn.
mit Bad, elektr. Licht und Dampfheizung per sofort oder später zu vermieten.
Hill & Müller, N 3, 12.

Zimmer und Küche
Hinterhaus 2 Trepp. auf 1. April zu vermieten. Anfragen bei Metzgerei Heinz, O 6, 3. M56

Möbl. Zimmer

C 2, 24 1 Tr. sein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 5053

L 4, 8 gut möbliertes Zimmer mit Pension zu verm. 5237

L 6, 14 part. rechts möbl. Zimmer zum 1. März zu vermieten. Elektrisch und Bad. 5145

M 4, 4, 2. St.
1 gr. gut möbl. Zimmer zu vermieten. 5150

P 6, 19
Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. per sof. z. v. 341

T 3, 2 4 Trepp. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 5253

Seckenheimerstr. 34a
3 Tr. rechts, gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer (Piano event. Küchenbenutzg.) bei alleinst. reinl. Frau p. sofort zu v. 5087

Besserer Herr sucht
2 Zimmer-Wohng.
per 1. April. Nähe Kaiserring, mögl. part. Preisang. u. Nr. 4387 a. d. Geschäftsst.

Best. Dame sucht 2 Zim. und Küche auf 1. April. Angebote unt. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Büro.

F 5, 1 per 1. 3 Büroräume m. Zubeh. per 1. 4. 17 evtl. früh. zu vm. Näh. Hausm. Hennige daselbst od. Arch. Heller, Telephon 549. 5220

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. O24
Näheres D 6, 3, 1. St.

Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Abteilung Tiefdruck.

Magazine.

D 6, 7/8 1 Stck. Magazin im Kell. u. Büro ev. m. büb. Zimmerwohng. z. v. Näh. 2. St. Tel. 255.

T 6, 31
großer Lagerplatz mit Schuppen und Bürogebäude ab 1. April 1917 zu verm. Näh. der Konkursverwalter Dr. Hartmann hier N 3, 21. Ba55

U 3, 25 part. Magazin sofort zu vermieten. 5028

Werkstätte.

Hafenstr. 50 Hinterhaus als Werkstatt oder Lagerraum ganz od. get. z. v. 5108

Wirtschaften

Weinrestaurant, Café
zu vm. Angeb. u. Nr. 5247 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Junge Dame sucht auf 1. März möbl. Zimmer in gutem Hause, nicht über 2 Trepp. Oststadt bevorz. Angeb. mit Preisangabe unt. 5140 an die Geschäftsst.

Eleg. möbl. Zimmer
auch mit guter Pens. zum 1. März gesucht. Angebote u. Nr. 5000 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leeres Zimmer
zu mieten gesucht. Näh. Friedrichsbrücke od. Meßplatz. Ang. mit Preis an Bertrand, Lameystr. 1, V.

Herr sucht
gut möbl. Zimmer
per 1. März, mögl. sep. Eingang u. elektr. Licht. Nähe Bismarckring. Ang. mit Preisang. unt. 5266 an die Geschäftsstelle.

Dame sucht
möbl. Zimmer
mit Klavier event. auch Mittagstisch. Angeb. mit Preisangabe an Japp, Ludwigshafen, Schützenstraße 44, III. l. 5254

Herr sucht
möbliertes Zimmer.
Preisangebote erbet. u. Nr. 5248 a. d. Geschäftsst.

Anständ. Herr sucht bei kl. Familie möbl. Zimmer Familienanschl. erwünscht. Angebote unt. Nr. 5255 an die Geschäftsst. d. Bl.

Nähe Lameystraße billiges
Dienstboten-Zimmer
gesucht. Angebote unt. Nr. 5191 a. d. Geschäftsstelle.

Sch. 2 Zimmerwohng.
mit Zub. per kl. Familie auf 15. März oder 1. April gesucht. Angeb. unt. 5250 an die Geschäftsstelle.

Gesucht eine
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in der Nähe der Max Josefstraße, womöglich mit elektr. Licht u. Zentralheizung auf 1. April. Angebote u. Nr. 5223 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Einzelunterricht
(für Damen) Ger. im Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Verschiedenes

Sodreibmaschine
vorübergehend zu mieten gesucht. Maschinenvorgleichstelle Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 9. Ma57

Welcher Spediteur nimmt
Möbel
(2 Zimmer) während des Krieges zur Aufbewahrung und zu welch. Preis? Offerten unt. Nr. 153 zu richten an Haasenstein & Vogler A.-G., Cassel. B5

Nissen
Kopflläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" Flasche 75 Pfennig aus der 59
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Elchstedt, N 4, 12/14.

Damen
jeden Alters verwenden erst recht fettfreier Seife nur noch
Mandelkleie
in Packungen von 20 Pfg. ab bei M646
Lauw & Schütthelm
Holbrunnstr. O 4, 3
Gegr. 1883. Tel. 252 u. 7715
Filiale: Friedrichsplatz 19
Telefon 4656.
(Von 1—3½ Uhr geschlossen.

Zahnpraxis und Röntgen-Laboratorium
A. Schwamm
Sprechstunden:
9—12 Uhr } täglich
2—6 Uhr }
D 1, 11.
Tel. 2960. Ta62

Verloren

Verloren wurde am Sonntag Abend von K 1 bis K 2
1 Muff, heller Fuchs.
Erkenntlich abzugeb. gegen 10 Mk. Belohnung. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst.

Ab Samstag, den 24. Februar
Homunkulus ???

Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind. Ho70

Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu steigern und zu stärken vermag.

Der Ankauf von Goldsachen durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantenregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern.

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mancherlei herumschleichenden Anzweifelungen gegenüber ausdrücklich festgestellt —

zu den notwendigen Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und -gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie allen durch Generationen aufbewahrten Familienstücken und den Trauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlose Opferfreudigkeit sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt, nur längst von dem Wahn geheilt ist, auf den Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heute Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit von euch vor angst, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch Jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen eure Opfer!

Berlin, 1. Februar 1917.

Havenstein
Präsident der Reichsbank.

Bekanntmachung.

Höchst- und Richtpreise betr.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Kleinhandelspreise festgesetzt:

		Pfennig
Kartoffeln, Höchstpreis 10 Pfund		34
Rotkraut, inländisches, Richtpreis das Pfd.		35
Rotkraut, ausländisches,	" " "	38
Weißkraut inländisches,	" " "	15
Weißkraut ausländisches,	" " "	22
Wirsing, inländischer,	" " "	20
Wirsing, ausländischer,	" " "	35
Spinat,	" " "	30—35
Rüben, weiße	Höchstpreis der Zentr.	380
" "	Richtpreis das Pfund	5
" , rote	" " "	12—15
" , gelbe	Höchstpreis der Zentr.	700
" "	Richtpreis das Pfund	12—14
Karotten	Höchstpreis der Zentr.	1000
"	Richtpreis das Pfund	12—14
Kohlrabi	Höchstpreis der Zentr.	425
"	Richtpreis das Pfund	5—6
Grünkohl	" " "	15
Rosenkohl, geschlossen	" " "	40—50
" , offen	" " "	25—30
Blaukohlköpfe,	" " "	15
Zwiebeln, inländische	Höchstpreis " "	19
Zwiebeln, ausländische	Richtpreis " "	18
Kühneier	Höchstpreis " Stück	28
Gutseier	" " "	34
Gänseeier	" " "	34
Eier, ausländische	Richtpreis das Stück	22
Butter	Höchstpreis das Pfund	200
Karpfen	" " "	150
Schleien	" " "	150
Hechte	" " "	150
Bleien oder Brachsen	" von 1 kg und darüber	100
Bleien oder Brachsen	" unter 1 kg	75
Plötzen und Rotaugen	" von 1 kg und darüber	75
Plötzen und Rotaugen	" unter 1 kg	65
Pferdefleisch, Rindfleisch, ohne Knochen,	" das Pfund	160
Pferdefleisch, Lendenfleisch, Leber, Frischwurst, Fett	" " "	180
Pferdefleisch, Herz, Eingeweide, Kopffleisch und andere geringere Sorten Fleisch	" " "	140
Pferdeknochen	" " "	30

Diese Höchst- und Richtpreise müssen auch beim Verkauf im Laden eingehalten werden; Ausnahmen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulationsberechnung zugelassen werden. Wer Auslandsware führen will, muß dies beim Preisprüfungsamt anmelden; außerdem ist diese Ware besonders kenntlich zu machen. Obige Preise treten am Samstag, den 24. Februar in Kraft und gelten bis einschließlich Freitag, den 2. März.

Mannheim, den 22. Februar 1917. Gw70

Städtisches Preisprüfungsamt:
Dr. Hofmann.

Schlacke

in beliebigen Mengen kann von unserem Fabrikhof kostenlos abgeführt werden. Ga70

Brown, Boveri & Cie
Aktiengesellschaft, Mannheim-Käfertal.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Gänse, Hähne u. Hühner

kommen ab Samstag, den 24. ds. Mts. bis auf Weiteres in den nachbenannten Geschäften zum Verkauf:

In den Delikatreßhandlungen:

R. Gund, R 7, 27; H. Knab, Q 1, 14; Th. Straube, N 3, 1; F. Weygand, C 1, 12.

In den städtischen Läden:

D 6, 6; P 4, 10; Schwetzingerstraße 118; Fichelsheimerstraße 44; Riedfeldstraße 34; J 3a, 6.

Die Preise sind wie folgt festgesetzt:

für Hähne und Hühner im ganzen Stück Mk. 3.25 bis Mk. 3.60 das Pfund

für Gänse im ganzen Stück Mk. 3.75 bis Mk. 4.10 das Pfund

(je nach Qualität).

Mannheim, den 22. Februar 1917.

Städtisches Lebensmittelamt
Warenabteilung:
Kaiser Gw 24

Bargeldlos kann jedermann an die städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke zahlen:

1. **durch Scheck** auf alle Mannheimer Banken und die städt. Sparkasse, der dem Erheber beim monatlichen Vorzeigen der Rechnung anstelle des baren Geldes übergeben werden kann;
2. **durch Abbuchung vom Postscheckkonto, vom Bankkonto, oder Sparkassenkonto des Zahlers.** Auf schriftlichen Antrag bei der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke wird auch **ohne Weiteres monatlich fortlaufend** die Abbuchung besorgt. Bei monatlich fortlaufender Abbuchung behält sich der Verbraucher vor, im Falle der Beanstandung der Verbrauchsrechnung den Rechnungsbetrag zurückzufordern. Auf Rückforderung erfolgt **die Rückbuchung ohne Weiteres sofort.**

Vom Monat Februar 1917 an übergeben die Erheber im Falle der Nichteinlösung der gemeinsamen Rechnung für Wasser-, Kanal- und Müllgebühren, Gas und Strom **diese Rechnung selbst** anstelle des bisherigen Zettels, worauf, falls nicht bargeldlose Zahlung (siehe oben) vorgezogen wird, die Zahlung mittelst der ebenfalls beigefügten und bis auf Name, Wohnung und Betrag schon ausgefüllten Zahlkarte auf Postscheckkonto Nr. 1050 der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke in Ludwigshafen a. Rh. erfolgen kann.

Mannheim, den 9. Februar 1917.

Die Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.
Pichler. Gw18

Bekanntmachung.

Außer im Gaswerk Luzenberg wird
a) im Magazingebäude der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Luisenring 44,
b) im Elektrizitätswerk Industriehafen,
c) im Gaswerk Lindenhof,
d) im Elektrizitätswerk Rheinau

werktäglich vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr Koks im Kleinverkauf (Fäßchenkoks kleine Körnung) in Mengen bis zu zwei Zentner auf einmal zum Preis von 1,45 M. für den Zentner gegen den städt. Bezugs-Ausweis abgegeben. Der Koks ist bei Empfang bar zu bezahlen und vom Käufer selbst zu laden. Gefäße oder Säcke sind mitzubringen. Gw78

Ferner sind zu obigen städt. Verkaufsstellen noch folgende weitere Verkaufsstellen für Koks, kleine Körnung, errichtet:

Altstadt:
Alter, K., Kohlenhändler, G 7, 36.
Gerber, Karl, Wirt und Kartoffelhändler, Jungbuschstraße 30.
Fiedler, G., Viktualienhändler, R 7, 5.
Unp, Norbert, H 6, 2.

Lindenhof:
Reichert, Kohlenhandlung, Bellenstraße 15/17.

Schwetzingerstadt:
Bühlmeier, Friedrichsfeldderstr. 36, Boger Al. Waldhofstraße 25.
Kraus, Marie, Kleinfeldstraße 17.

Neckarstadt:
Seeger, G., Laurentiusstraße 20.
Eldracher, Jos., Pelagiusstraße 31.
Moser, Ludwig, Fröhlichstraße 54.
Kopp, Barbara, Wwe., Eichendorffstraße 18.
Bächel, Wilhelm, Fröhlichstr. 31a.
Gebrüder Mitsch, Zehnstraße 27.

Neckarau:
J. Nuß, Viktualienhändler, Marktstraße 25.
Heidenreich, Viktualienhändler, Fischerstraße 1.
Schuhmacher, Viktualienhändler, Friedrichstraße 98.
Frau Hormig, Wwe., Friedhofstraße 24.
Schlachter, Karl, Katharinenstr. 68. Verkaufsstelle: Karl Benz, Ecke Germania- und Dorfgärtenstraße.
Degenhard, Jos., Friedenstraße 20.
Geisbauer, Luiburga, Fischerstraße 48, Rhöl.
Löffelmann, Joh., Marktstraße 24.

Feudenheim:
Hartmann, Friedr., Eichbaumstraße 11.
Biereth, Karl, Maurer, Wormserstraße 21.

Waldhof:
Bender, Kohlenhändler, Halenbahnstraße.
Stich, Jakob, Wirt, Hubenstraße 20, Einfahrt Roggenstraße 17.

Käfertal:
Mönch, Angust, Kurze Mannheimerstraße 37, Verkaufsstelle: Müller, Susanna, Ladenburgerstraße 20.
Eckert, Hermann, Kurze Mannheimerstraße 2.

Sandhofen:
Karg, Michael, Obergasse 8.
Grab, Joh., Zwerchgasse 19.
Müller, Val., Karlstraße 6.

Es werden Mengen bis zu zwei Zentner auf einmal gegen den städtischen Bezugs-Ausweis ab Verkaufsstelle abgegeben. Der Preis ist für
1/2 Zentner 0,75 M., für 1 Zentner 1,45 M.

Mannheim, den 5. Februar 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Verkauf von Oelfässern.

Das **Staatliche Porphyrwerk Dossenheim a. d. Bergstr.** verkauft im Haupt- und Schloßbruchbetrieb sowie auf dem Lagerplatz lagernde Oelfässer. Angebote hierauf sind bis 26. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr auf unserem Geschäftszimmer einzureichen. Ts7

Staatl. Porphyrwerk Dossenheim a. d. B.

Einladung

zur Jahresversammlung der zur Handelskammer Wahlberechtigten auf

Mittwoch, 7. März 1917 vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaal der Handelskammer in Mannheim, B 4, 7 b.

1. Vorlage der Jahresrechnung für 1916 und Entlastungsbericht des Rechners
2. Vorlage und Genehmigung des Voranschlags für 1917
3. Wahl dreier Rechnungsprüfer.

Die Handelskammer:
Engelhard.
Dr. Pfaustein.

Morgen früh auf der Freibank Sp74

Rindfleisch

Anfang Nr. 2968

Die Verwaltung.

Für Zuckerkranke!
Wie ich meinen Zucker los wurde u. wieder arbeitsfähig bin, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit Frl. Kunzl i., Breisach.

Ärztlich geprüfte
Masseurin
empf. sich in u. auch a. Hause. Frau M. Bender, Seckenheimerstraße 34a. 3068

Jugendtheater im Bernhardushof.

Samstag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr

Schneewittchen und die 7 Zwerge.

Karten im Vorverkauf bei G. Lenz, U 1, 4 und R. Köbel, D 2, 5. Lc70

Sonntag, 25. Februar: Keine Vorstellung.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 23. Februar, abends 5 1/4 Uhr.
Samstag, den 24. Februar, morgens 9 1/2 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2 1/2 Uhr Jugendgottesdienst mit Schriftverlesung. Abends 6.40.
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. Abends 5 1/2 Uhr.

In der Clausynagoge.
Freitag, den 23. Februar, abends 5 1/4 Uhr.
Samstag, den 24. Februar, morgens 8 1/2 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 6.40
An den Wochentagen:
Morgens 6 1/2 Uhr. — Abends 5 Uhr.

Juwelen- u. Schmucksachen-Versicherung

gegen jeden Verlust als da sind:

Abhandenkommen
Verlieren
Diebstahl
Feuer
Beraubung
Taschendiebstahl
Einbruch

Zerreißen von Perlenschnüren
Beschädigung
Verlust einzelner Steine oder sonstiger einzelner Teile eines Schmuckstückes

Ohne jede Ortsbeschränkung
gültig also am Wohnort (in der Wohnung, sowohl wie auf der Straße, Straßenbahn, Auto, Theater usw.) und auf der Reise (Eisenbahn wie Gasthäusern). Lb 70

Auskunft erteilt:
Versicherungs-Geschäft Wilhelm Kaesen
Mannheim Fernspr. 2571 L 7, 4a.

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
N 19
N 2, 9 Mannheim N 2, 9
Fernspr. 180.

N156
Otto Hornung
Echte Schweizerstickereien
P 5, 1. Mannheim

Katzenfelle

gegen Rheumatis etc.
Einlege-Sohlen gegen kalte Füße
Inhalations-Apparate
Nasendouchen
Irrigatoren
Gesundheitsbinden
kauft man noch vorteilhaft bei Mb48
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Gegr. 1883. O 4, 3 Tel. 259 und 7715.
Filiale: Friedrichsplatz 19. — Telephon 4908.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.
Gegründet 1857. — Diplom 1892.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. zu bilden. Ha48
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.
Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

U.T
Telephon 867
Mannheim, P 6, 23/24.
Morgen Samstag, 24. und Sonntag, 25. Februar

Psilander

sowie das große Beiprogramm

Vornehm u. neuzeitlich eingerichtetes
Frisier- und Schönheitspflege-Salon
Kopfwaschen, Haarfärben, Manicure, Gesichtsdampfbäder, Gesichts- u. Kopfmassage, Elektr. Haarentfernung etc. Bedienung durch gut geschultes Personal.
E. Ploch, D 1, 2, Paradeplatz, 2 Treppen.

Kraftsuppe ... 1/4 Pfund 60 Pf.
Vollkraftsuppe 1/4 Pfund 70 Pf.
Vollfetter Weichkäse 1/4 Pfd. 60 Pf.
Mischobst - Dampfäpfel
Calif. Pfirsiche 3.30
prachtvolle Frucht . Pfd.

Ohne Milch - ohne Mehl
bereitet man Torten u. Lebkuchen nach beigefügten, einfachen Rezepten mit
Dia Tortenpulver
Dia Lebkuchenpulver
Paket 25 Pfg.

Zum Waschen u. Putzen empfehle:
K.-A.-Seife Doppelstück 40 Pf.
K.-A.-Seifenpulver 1/2 Pfd. 30 Pf.
Waschmittel - Bürsten
Aufnehmer
Kräftige Strassenbesen
Joh. Schreiber.